netzwerk bielersee
réseau lac de bienne

Jahresbericht 2009
Rapport annuel

Verein für Landschaft und Kultur
Société en faveur du paysage et de la culture

Inhaltsverzeichnis
Table des matières

4 Vorwort des Präsidenten
Das vernetzende Netzwerk
6 Avant-propos du président
Réseau Lac de Bienne - une société interconnectée
8 Nachruf **Ernst Siegrist**
9 In Memoriam **Oskar Binz**
10 **Protokoll der 2. Generalversammlung Netzwerk Bielersee**
13 Bauberatung 2009
Wettbewerbsverfahren am Bielersee
17 Examen des constructions en 2009
Procédures de concours région lac de Bienne
21 Archäologie
Vortragsreihe Archäologie/Conférences d'archéologie
22 **2010 – das internationale Jahr der Biodiversität**
23 **2010 – Année internationale de la biodiversité**
24 **Netzwerk Bielersee mit dem Wetterfrosch auf Drei-Seen-Fahrt**
26 Netzwerk Bielersee Jeunesse 2009
Netzwerk Jeunesse – Natur pur
27 **Landschaftswerk Biel-Seeland**
29 **Action Paysage Bienne-Seeland**
31 **Von Rütte-Gut gestern und morgen**

34 Vorstand 2010
34 Impressum

Kassabericht: Rechnung/Revisionsbericht separate Beilage

Foto Titelseite: Maria Ritter, Rückseite: Peter Meier-Apolloni

Vorwort des Präsidenten

Das vernetzende Netzwerk

Der Verein «Netzwerk Bielersee» wird unter diesem Namen langsam aber sicher als regionale Schutzorganisation für Landschaft und Kultur wahrgenommen. Die Interessengemeinschaft Bielersee (IGB) und der Verein Bielerseeschutz (VBS) gehören immer mehr zur Geschichte, wohl verstanden zu einer sehr erfolgreichen. Der Verein und die Stiftung «Netzwerk Bielersee» und das Landschaftswerk Biel-Seeland werden die Öffentlichkeit vermehrt gemeinsam mit dem immer noch relativ neuen «Markennamen» vertraut machen.

Zu denken geben die Mitgliederaustritte seit dem Zusammenschluss des VBS mit der IGB, die meisten leider aus Altersgründen. Trotz des Projekts Jeunesse ist es schwierig, junge Mitglieder für eine regionale Schutzorganisation zu motivieren. Wie kann das Netzwerk «cool» und für Neumitglieder attraktiv sein? Wir werden dies unter dem Motto «tue Gutes und sprich darüber» an die Hand nehmen und mit vermehrter PR an die Öffentlichkeit treten.

Wie es der Vereinsname sagt, wollen wir rund um den Bielersee vernetzend wirken. Wir bemühen uns, die Vernetzung zwischen verschiedensten Interessengruppen und Behörden zu fördern. Diese Rolle werden wir zukünftig noch engagierter als bisher wahrnehmen. Die persönlichen Netzwerke und das Fachwissen der einzelnen Vorstandsmitglieder können wir dazu aufbauend nutzen. Unsere Aktivitäten im letzten Jahr zeigen einige vernetzende Beispiele:

Seit längerem ist seitens Berufsfischerverbands das Projekt Fischweg anstehend (siehe Jahresbericht 2007 des Vereins Netzwerk Bielersee). Das Netzwerk konnte hoffentlich mit der Initiierung einer Besprechung mit Interessensgruppen- und Behördenvertretenden einen neuen Aufschwung geben. Das Interesse wurde auf jeden Fall von verschiedenen Seiten bekundet. Eine breit abgestützte und entsprechend vernetzte Arbeitsgruppe soll das Projekt auf eine geeignete Basis bringen und eine gute Lösung vorbereiten.

Fotos: Daniel Zahner

«Baustellen» für eine Schutzorganisation gibt es immer noch zahlreiche: Die Tunnel für die A5 am Nordufer sind für die Landschaft eindeutig zu bevorzugen. Den Tunnelportalen ist dabei jedoch eine grosse Bedeutung beizumessen. Sie dürfen nicht mit immensen Bauwerken in die Landschaft erzwungen werden. Unter dem Strich, nach Abwägung aller Vorzüge und Mankos der Rückbaustrecken und der neuen Bauwerke, darf nicht nur ein knappes sondern muss ein deutliches Plus für die Tunnelvarianten verbleiben.

Bei Hochwasserschutzprojekten wie dem Ruelbach bei Vinelz ist zu hoffen, dass nicht immer nur aus finanziellen Gründen eine Minimalvariante gewählt wird. Solche Gelegenheiten sollten genutzt werden, um nachhaltig und langfristig optimale Lösungen zur Gestaltung der Gewässer und deren Umgebung zu finden. Die besten Lösungen sind in der Regel nicht die einfachsten und die günstigsten. Wie viel lassen wir uns als Steuerzahler eine wertvolle und schöne Landschaft kosten?

Wird der Expo.Park in Nidau eine unendliche Geschichte am Bielersee? Eine Machbarkeitsstudie sollte aufzeigen, welche Nutzung benötigt wird, um aus dem Gelände ein Juwel am Bielersee machen zu können. Wegen der zu sanierenden Altlasten müssen finanziell tragbare Lösungen gefunden werden, um schliesslich nicht nur eine Wohnüberbauung realisieren sondern auch die Frei(zeit)flächen sinnvoll gestalten zu können. Das präsentierte Projekt Agglolac ist nur ein Beispiel, ein Wettbewerbsverfahren sollte Klarheit zu möglichen Zonen und Überbauungen schaffen. Immerhin wurde im Projekt Agglolac die Idee des Netzwerks, ursprüngliche Kanäle sinngemäss zu reaktivieren (siehe IGB-Jahresbericht 2003/04), aufgenommen. An Stelle von «Grünflächen» gäbe es «Blauflächen», das wäre eine interessante Planungsvariante.

Im Zusammenhang mit dieser Planung am Bielersee werden möglicherweise aber auch die Tore für eine gesamtheitliche Aufnahme der ökomorphologischen Verhältnisse am Bielersee geöffnet. Die Ausweitung der Betrachtung der Ufersituation vom Expo.Park auf die gesamten Ufer am Bielersee zeigt möglicherweise auch das Potenzial auf, wo und wie die Seeuferplanungen überdacht werden sollten.

Der Presse konnten wir zwischenzeitlich entnehmen, dass die Problematik um die Sprengstoffe im Bielersee entschärft werden konnte. Die Vernetzung unseres Vereins sowohl mit der die Gewässer überwachenden Abteilung Hydrologie des BAFU wie auch dem Gewässer- und Bodenschutzlabor des Kantons Bern ermöglichte eine rasche Kontrollmöglichkeit der Sprengstoffe im Zufluss des Bielersees in der Aare bei Hagneck.

Mit dem Legat «Siegrist» haben wir aus der Vernetzung verschiedener Interessensgruppierungen finanzielle Mittel erhalten, um ein Projekt im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu Gunsten der Natur speziell zu unterstützen. Im vorliegenden Jahresbericht ist dazu ein Nachruf auf Ernst Siegrist mit der Zielsetzung des Legates zu lesen.

Vernetzt sind wir auch mit dem Museum Schwab. Die Ausstellung «Fisch – Ressource aus dem Wasser» haben wir einerseits finanziell unterstützt, andererseits mit Exkursionen zu den Themen «Juragewässerkorrektion und Lebensraum Fisch» und «Wanderfische – Artenförderung und Gefährdung» auch aktiv das Thema der Öffentlichkeit präsentiert.

Im Verlauf der Dreiseenfahrt der BSG wurde auch bereits das Projekt «Viniterra II» – oder «Vocis Terra» – präsentiert, ein Ereignis, das im August dieses Jahres mit Klängen an die Attraktion von Viniterra im Jahre 2000 anknüpfen will.

Der Verein Netzwerk Bielersee lebt vom Engagement seiner Mitglieder. Rund 1300 Netzwerk-Mitglieder über alle Parteigrenzen und Interessengruppen hinweg geben unseren Aktivitäten ein grosses Gewicht.
Ein Dank gilt allen Mitgliedern des Netzwerks Bielersee, die ihr Vertrauen in die Arbeit des Vorstandes setzen.

Networking durch die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder ist für das Netzwerk Bielersee sehr wichtig. Ich danke der Vorstandscrew und den unterstützenden Fachexperten für diesen nicht selbstverständlichen Einsatz ganz herzlich! Nur mit einer guten, präsenten und aktiven Equipe kann das Netzwerk den richtigen Kurs halten.

Adrian Jakob

Avant-propos du président

Réseau Lac de Bienne – une société interconnectée

La société Réseau lac de Bienne, lentement mais sûrement, s'établit comme organisation de protection régionale en faveur du paysage et de la culture. L'Association des Amis du Lac de Bienne (AAB) et la Société pour la protection des rives du lac de Bienne (SPR) appartiennent à l'histoire, à une histoire riche de succès, bien entendu. La société et la fondation «Réseau lac de Bienne», en accord avec «Action Paysage Bienne-Seeland» s'efforcent de familiariser le public avec ce nom, jusqu'à présent relativement peu connu.

Evidemment, le nombre de démissions (en partie pour raison d'âge), enregistrée depuis la fusion des deux sociétés, nous préoccupe. Malgré les efforts du projet «Jeunesse», il s'avère difficile de motiver les jeunes à participer à une organisation de protection régionale. Comment le Réseau peut-il être «cool» pour de nouveaux adhérents? Nous nous appliquons à renforcer nos relations publiques, avec la devise «Oeuvrons pour le bien, et parlons-en».

Fidèle au nom de notre société, nous voulons profiter du networking et renforcer encore davantage les liens entre les groupes d'intérêt les plus divers de la région du lac, ainsi qu'avec les autorités. Les réseaux personnels et le savoir spécifique de chacun des membres du comité y sont pour beaucoup. Voici quelques exemples de l'année passée montrant nos activités dans ce domaine:

L'association suisse des pêcheurs professionnels (ASRPP) étudie depuis bien longtemps le projet d'un sentier de documentation dédié aux poissons et à l'espace vital aquatique (voir rapport annuel 2007 Réseau lac de Bienne). Réseau lac de Bienne espère avoir donné un nouvel élan au projet en organisant une discussion entre des groupements d'intérêts et des représentants des autorités. En tout cas, nous avons pu constater que divers groupements ont manifesté leur intérêt. Un groupe de travail bien interconnecté tâchera d'élaborer les bases de ce projet et de préparer une solution pertinente.

Photos: Daniel Zahner

Les organisations de protection telles la nôtre ne manquent pas de travail! En ce qui concerne l'A5, le projet prévoyant des tunnels à la rive nord du lac de Bienne nous paraît être de loin le meilleur, vu qu'il préserve davantage l'environnement. Certes, les portails des tunnels demandent une attention toute particulière: il faut absolument éviter que des constructions immenses portent inutilement atteinte au paysage. Après avoir mûrement pesé les avantages et les désavantages des différents projets – avec leurs trajets à éliminer et leurs constructions nouvelles – nous sommes persuadés que la solution prévoyant des tunnels est nettement préférable.

Il est à espérer que pour des mesures de protection contre les crues, comme le projet pour le Ruelbach près de Fenil, on ne donnera pas automatiquement, et pour de simples raisons financières, la préférence à une variante minimale. Tout au contraire, il faut trouver des solutions exemplaires et durables pour l'aménagement des cours d'eau et de leur environnement. Les solutions les moins coûteuses et les plus simples ne sont pas toujours les meilleures. Quel prix le contribuable est-il prêt à payer pour sauvegarder un paysage harmonieux et précieux, telle est la question.

L'histoire du parc Expo.02 à Nidau risque-t-elle de se transformer en histoire sans fin? Une étude de faisabilité devra montrer quelle utilisation est apte à transformer ce terrain en un bijou de la région du lac de Bienne. Certes, l'assainissement de ce site contaminé contraint à trouver des solutions financièrement supportables, mais évitons de nous contenter d'une simple construction de logements, et veillons à ce que des espaces libres et des espaces de loisir y soient intégrés d'une manière judicieuse. Le projet Agglolac en est un bon exemple. Mais une procédure de concours devrait préciser les zones destinées à la construction et celles destinées aux loisirs. Il convient de dire que le projet Agglolac a repris l'idée du Réseau, c'est-à-dire de réactiver d'anciens canaux (voir rapport annuel AAB 2003/04). En lieu et place d'espaces verts, cette variante intéressante prévoit des espaces «bleus».

Il se peut que la planification du terrain parc Expo.02 ouvre les portes à une exploration générale des données écomorphologiques du lac de Bienne. Ce projet étudierait les rives du lac de Bienne dans leur ensemble et pourrait bien donner des idées nouvelles à la planification du site Expo.02.

La presse nous a informés entre-temps que le problème des matières explosives dans le lac de Bienne a perdu de son actualité. Grâce au networking existant entre notre société, l'office fédéral de l'environnement OFEV et le laboratoire cantonal bernois pour la protection des eaux et des sols, les autorités ont mesuré rapidement le niveau de contamination à l'embouchure de l'Aare dans le lac, non loin de Hagneck.

De même que d'autres groupements d'intérêt, nous avons reçu des moyens financiers provenant du legs «Siegrist», destiné à soutenir des projets d'intérêt public en faveur de la nature. Vous trouverez dans ce rapport annuel un article dédié à la mémoire d'Ernst Siegrist mentionnant les buts de son legs.

Nous sommes bien entendu connectés aussi avec le musée Schwab, où nous avons subventionné l'exposition «Le poisson – ressource issue des eaux». En outre nous avons familiarisé le public avec le thème de l'exposition en organisant les excursions «Poissons et correction des eaux du Jura» ainsi que «Poissons migrateurs – danger et protection».

A l'occasion d'une «Croisière des Trois-Lacs» de la SNLB, nous avons profité de la présentation de «Viniterra II» ou «Vocis Terra», un événement collectif qui en août prochain évoquera par des moyens acoustiques «Viniterra» de l'an 2000.

La société Réseau lac de Bienne vit grâce au dévouement de ses adhérents. Nos quelque 1300 membres issus de tous les partis et de tous les groupements d'intérêts possibles donnent du poids à nos activités! Un grand merci à tous les membres du Réseau lac de Bienne pour la confiance qu'ils témoignent au comité et à son travail.

Le networking effectué par les membres du comité travaillant bénévolement est capital pour nous. Je remercie chaleureusement l'équipe du comité ainsi que nos experts techniques, de l'engagement extraordinaire qu'ils vouent à notre tâche! Ce n'est qu'avec une équipe compétente, présente et efficace que le Réseau peut tenir son cap.

Adrian Jakob

Nachruf

Ernst Siegrist
14. Dezember 1950 – 13. August 2009

Ernst Siegrist ist in Biel aufgewachsen und nach Aufenthalten in Frankreich und den USA wieder nach Biel zurückgekehrt. Seinen ursprünglichen Berufswunsch «Wildbiologe» liess er gegen Ende der Schulzeit fallen und absolvierte am Technikum Biel die Ingenieurschule. Ernst Siegrist wurde Mitinhaber, Geschäftsleiter und Verwaltungsratspräsident der Diametal AG in Biel.

In seiner Freizeit machte er seine ungebrochene Freude an der Wildbiologie zu seinem grossen Hobby. Mit Fischen und Jagen verbrachte er lange Zeit einen grossen Teil seiner Freizeit in der Natur. Dabei zeigte er immer viel Respekt gegenüber den Tieren. Die Liebe zur Natur lebte er am liebsten zusammen mit seiner Familie und seinen Freunden aus. Den Respekt und die Achtung vor der Natur hat er seinen Kindern weitergegeben. Mit ihnen war er oft in der Natur unterwegs und hat ihnen die Liebe zur Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt und der Schönheiten in der Landschaft weitergegeben.

Hecken zu pflanzen und Trockensteinmauern zu erstellen gehörten auch zu seinen Aktivitäten. Dies nicht einfach um die Umgebung schön zu gestalten, sondern mit der Absicht, vielen Kleinlebewesen einen natürlichen Lebensraum zu bieten und damit die natürliche Vielfalt in der Natur, die Biodiversität, zu fördern.

Auch bei den sportlichen Aktivitäten war Ernst Siegrist sehr naturverbunden. Mit Rudern verbrachte er und seine Frau Marlyse viele Stunden vorwiegend auf dem Bielersee aber auch auf vielen anderen Gewässern im In- und Ausland.

Vom Berufsleben her, mit dem Sportfischerclub Thymallus, dem Jagdrevier im Elsass, dem Rotary Club Biel-Büttenberg, dem Seeclub Biel und mit seinen Aktivitäten allgemein hatte Erst Siegrist ein grosses Netzwerk um sich. So sind durch den Aufruf in der Todesanzeige, an Stelle von Blumen des Netzwerks Bielersee zu gedenken, über 8000.– Franken gespendet worden.

Diese Spenden werden wir in unserer Buchhaltung separat in einem Legat führen. Der Zweck davon wird die finanzielle Unterstützung eines Projektes im Bereich der ökologischen Aufwertung der Gewässer, der Pflege der Landschaften, der Förderung der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren oder der Öffentlichkeitsarbeit zu diesen Themen sein. Es soll ein naturverbundenes Projekt sein, das er gerne als Grossvater seinen Enkeln zeigen würde.

Das Netzwerk Bielersee dankt auf diesem Wege noch einmal allen Spendenden für ihre Zuwendung ganz herzlich. Wir werden diese mit dem Legat im Sinne unseres verstorbenen Freundes und Mitglieds Ernst Siegrist einsetzen.

Adrian Jakob

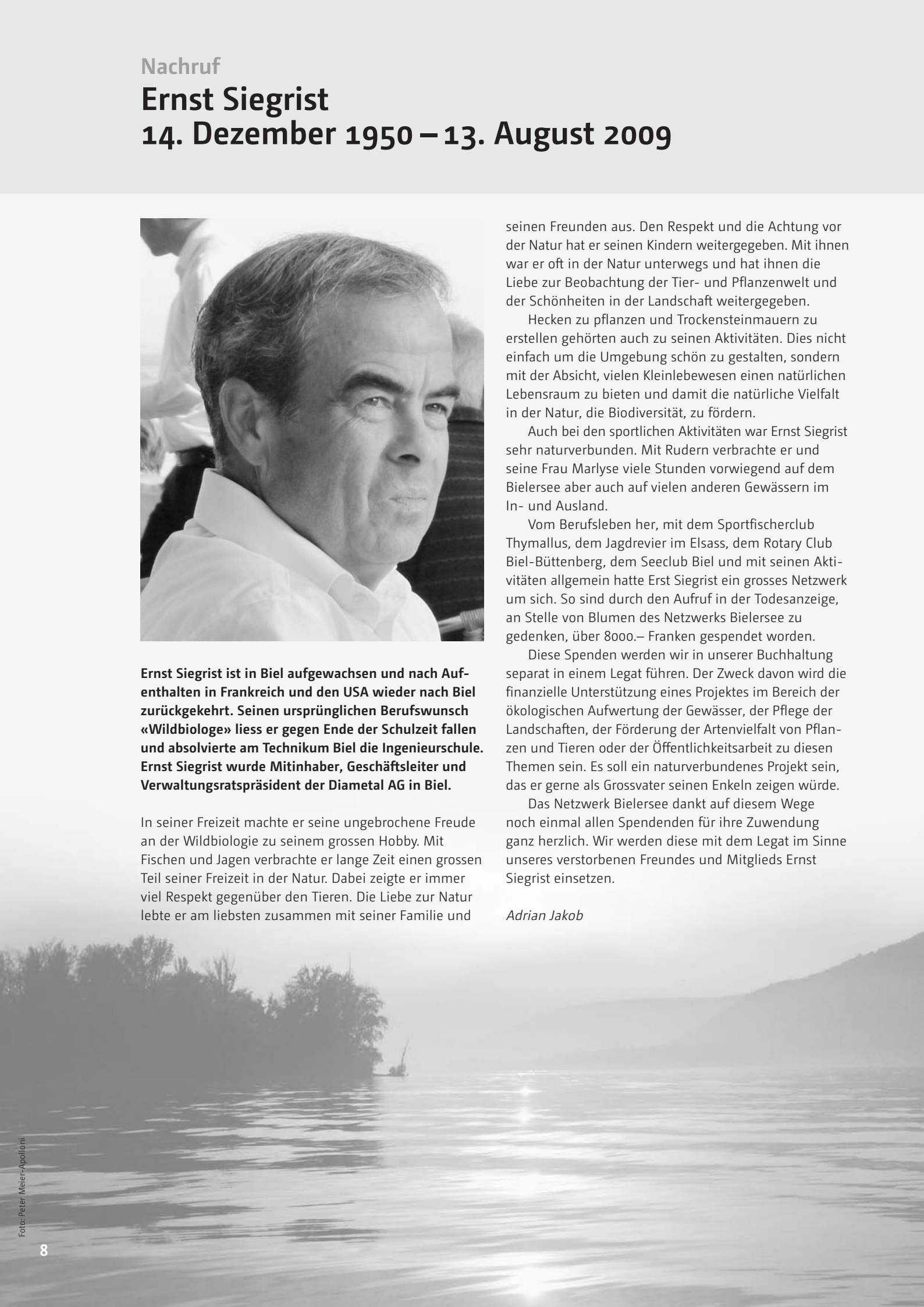
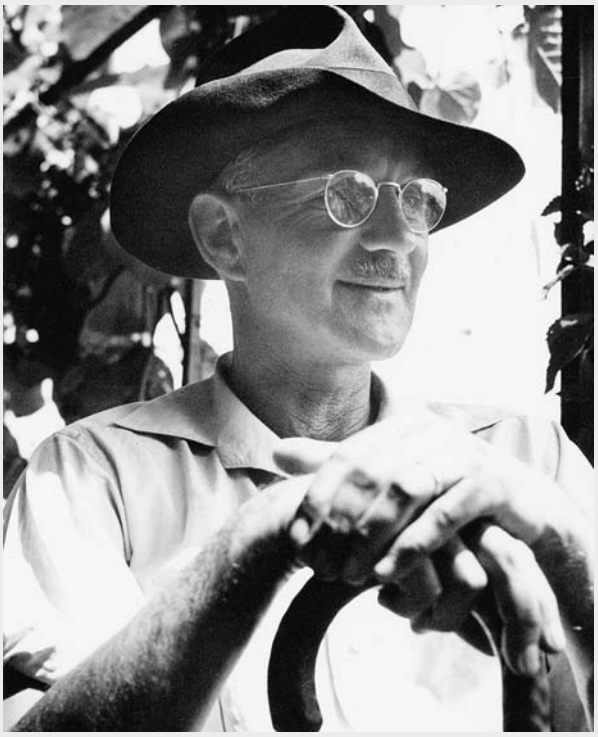


Foto: Peter Meier-Apolloni

In Memoriam

«Gewusst wie!» Oskar Binz 1895 – 1957



Dieses Zitat geht auf einen Mann zurück, der Zeit seines Lebens als Architekt, Maler und Dichter gewirkt hat, Oskar Binz. Daneben war er auch Wirt des Restaurants zur Ilge (vielleicht eines seiner Wortspiele, rückwärts gelesen ergibt der Name nämlich «Egli»...). Böse Zungen behaupten, er habe in der Wirtschaft kaum etwas getan, es sei denn einmal im Jahr die Tische zusammengeschoben. Seine um einiges ältere Frau war es, die sich um die Geschäfte kümmerte und von ihrem Mann jeweils vom «Oskar, mi Maa» sprach; er ging lieber seinen Hobbys nach.

Er zeichnete für manches Baugesuch am See. Seine Pläne beinhalteten immer auch die Fassade der angrenzenden Häuser, damit man sich das Ganze besser vorstellen konnte. Sie waren offenbar so gut und genau, dass sie beim damaligen VBS, mit Hans Schöchlin an der Spitze, immer durchgingen. Oskar Binz liebte es, ausgedehnte Spaziergänge zu machen in seiner Lieblingskleidung mit Wadenbinde und Pelerine (sein Vorbild diesbezüglich war der Gerichtsschreiber von Biel, Hannes Moser). So liess er sich immer wieder etwas einfallen und platzierte zum Beispiel unterwegs Steine als Pilze bemalt; hob man sie auf, fand man auf der Unterseite einen Spruch und einen Hinweis auf die Ilge. Die Natur, die Reben, der See bedeuteten ihm sehr viel und so malte er die Insel an 365 Tagen, schrieb zahlreiche Gedichte und illustrierte sie (in Buchform erschienen). Die Inselzeichnungen waren offenbar auch für Meteorologen interessant, da Oskar Binz jeweils die Temperaturen und das Wetter festhielt.

«...Was mein Aug getrunken hat
Und Mein Herz ergriffen hat: Insel, See und Reben.»

Oskar Binz war ein eher zurückhaltender Mensch, liebenswürdig, künstlerisch veranlagt und genau. Er hatte ein kleines Holzboot mit Stehruder, mit dem er oft auf dem See war. Jeweils ab 18 Uhr trafen sich die Twanner Männer zum Apéro in der Ilge; Oskar Binz war immer dabei, äusserte sich aber nur, wenn jemand etwas Falsches behauptete. Er bestellte sich in seiner «Beiz» meist «e Zwöier Meister», der für ihn natürlich gratis war.

«Des Mönchlein's Bogen sind sehr spitzig,
Des Mönchleins Wein macht einem witzig;
Trinkst ihn zu zwein, so wirst du hitzig,
Trinkst ihn allein, geht's mit Dir «nidsig».

Auf seinen Rechnungen, die er als Architekt stellte, war zuoberst immer vermerkt:
«gewusst wie» plus der Betrag. Weiter unten dann der Zusatz: «Weitere Angestellte Fr. 5.–». Binz war auch Sekretär des Männerchors und verfasste seine Protokolle – wie könnte es anders sein – in Versform.

Oskar Binz wünschte, wenn er einmal gestorben sei, von der Ilge zur Kirche Ligerz getragen zu werden; dies geschah denn auch über den Pilgerweg. Es war der heisseste Tag des Jahres und die Träger kamen schwitzend beim «Kirchli» an...

Dank an Hermann Fiechter, Alt-Gemeindeschreiber von Twann und Maja und Paul Thiébaud vom Restaurant Ilge, die mit ihren Erinnerungen diesen Artikel erst möglich gemacht haben.

Peter Meier-Apolloni

Protokoll der 2. Generalversammlung Netzwerk Bielersee

vom 2. Mai 2009, 14.30 Uhr im Rathaus von Erlach

Vorsitz	Adrian Jakob
Anwesend	88 Mitglieder gemäss Präsenzliste
Entschuldigt	Es haben sich 36 Mitglieder entschuldigt
Protokoll	Elsa Känel

Begrüssung

Der Präsident begrüsst die anwesenden Mitglieder zur 2. Generalversammlung und erwähnt besonders die Ehrenmitglieder Hans Brogni, Peter Klingenberg, Hansruedi Oechslin und Lilly Spring, die Vertreter verschiedener Schutzorganisationen, der Seegemeinden und die Presse. Er dankt besonders der Bieler Schifffahrtsgesellschaft für die Vergünstigung, die sie den Mitgliedern für die Fahrt nach Erlach gewährte sowie der Gemeinde Erlach für die Gastfreundschaft und den Apéro.

Ulrich Salzmann, Gemeindepräsident von Erlach, begrüsst seinerseits die Anwesenden und stellt seine Gemeinde kurz vor.

Auch im vergangenen Jahr haben wir zahlreiche Mitglieder durch den Tod verloren. Adrian Jakob erwähnt besonders Alfred «Hai» von Weissenfluh und Otto Krebs. In einer Gedenkminute erinnern sich die Anwesenden an die Verstorbenen.

Als Stimmenzähler amten Peter Bösiger und Doris Graschitz.

Protokoll der 1. Generalversammlung vom 24. April 2008

Das Protokoll ist im Jahresbericht abgedruckt, wird von der Versammlung diskussionslos genehmigt und vom Vorsitzenden verdankt.

Jahresbericht 2008

Adrian Jakob erwähnt besonders die Winterfahrt mit der BSG, die Archäologie- und Fischereivorträge, die Tätigkeiten der beiden Bauberater und die Einsprachen. Das Netzwerk Jeunesse wird von Schulklassen genutzt. Dem Sprengstoff im Bielersee ist man auf der Spur und soll an der Quelle behoben werden. Für das diskutierte Verbot «Wassertöffs auf Schweizer Seen» hat sich auch das Netzwerk eingesetzt, damit dieses Verbot nicht aufgehoben wird. Kulturelle Veranstaltungen im von Rütte-Gut werden unterstützt. Der Präsident bedauert, dass der neue Name Netzwerk Bielersee noch nicht genügend bekannt ist. In Zukunft soll dies verbessert werden.

Vizepräsident Peter Meier dankt Adrian Jakob für die grosse Arbeit. Es war nicht ganz einfach, die beiden Vereine zusammenzuführen. Er schliesst in den Dank auch Alexandra Melar ein für ihre Bemühungen im Zusammenhang mit dem Jahresbericht. Dieser wird mit grossem Applaus genehmigt.

Kassa- und Revisorenbericht/ Decharge-Erteilung

Adrian Jakob erläutert die Jahresrechnung. Bei den Mitgliederbeiträgen waren wir etwas zu optimistisch. Von den rund 1600 Mitgliedern haben rund 14% ihren Mitgliederbeitrag – trotz Mahnung – nicht beglichen!

Bei einem Vereinsertrag von Fr. 57 423.30 und einem Vereinsaufwand von Fr. 56 413.70 schliesst die Erfolgsrechnung 2008 mit einem Gewinn von Fr. 1009.60 ab. Das Vermögen beläuft sich auf Fr. 449 819.95

Roger Camponovo berichtet über die Kassenrevision. Die Rechnung und der Revisorenbericht werden genehmigt, dem Kassier und dem Vorstand wird Decharge erteilt.

Wahlen

Christine Schmidlin-Hurni tritt nach vier Jahren im Vorstand zurück. Sie ist aber weiterhin Vertreterin des Netzwerks im Stiftungsrat des von Rütte-Gutes.

Neu in den Vorstand wird gewählt: Dr. Albert Hafner, Leiter der kantonalen Unterwasserarchäologie.

Foto: Maria Ritter

Ausschau

Adrian Jakob erwähnt folgende Projekte, denen sich das Netzwerk annehmen möchte:

- Mitarbeit bei den Projektwettbewerben WKW Hagneck und Expo.Park Nidau
- Begleitung eines ökologischen Projekts Rebgüterzusammenlegung TLTA
- Wahrnehmung von Seeufer-Aufwertungen und Beobachtung der Schadstoffe im Bielersee
- «Moderation» Projekt Fischweg
- Weiterführung Netzwerk Jeunesse
- Verstärkung der Kontakte zu den Gemeinden
- Weiterführung der Archäologie- und Fischereivorträge
- BSG-Sonntagsfahrten und Durchführung von Exkursionen mit Partnerorganisationen, wie dem Museum Schwab und dem von Rütte-Gut

Budget 2009, Festlegung der Jahrsbeiträge

Adrian Jakob erläutert das Budget.

Einnahmen	CHF 66 000.–
Ausgaben	CHF 66 000.–

Die Mitgliederbeiträge bleiben wie bisher, nämlich

Einzelmitglied	CHF 30.–
Paarmitglieder	CHF 50.–
juristisches Mitglied	CHF 100.–

Der Vorstand hat den an der letztjährigen Generalversammlung angeregten reduzierten Mitgliederbeitrag für Jugendliche geprüft. Es wird darauf verzichtet, weil der damit verbundene Aufwand zu gross ist.

Abstimmung:
Das Budget mit den oben stehenden Jahresbeiträgen wird einstimmig genehmigt.

Anträge

Es liegt ein Antrag von Chr. Isenschmid, Nidau, vor. Er möchte, dass sich das Netzwerk, ev. zusammen mit Partnerorganisationen, der Grabstätte von Oskar Binz annehmen sollte, um sie vor dem Verschwinden zu bewahren. Der Vorstand nimmt den Antrag entgegen und wird an der nächsten Generalversammlung das Ergebnis präsentieren.

Verschiedenes

Adrian Jakob dankt den Organisatorinnen der Generalversammlung und Christoph Iseli für die interessante Führung vorgängig zur Versammlung.

Kurt Rohner orientiert über die Probleme der MS Jura. Dieses Schiff steht Schulklassen und Gruppen auch für ‹bernachtungen zur Verfügung. Zur dringend notwendigen finanziellen Unterstützung wurde ein Gönnerverein gegründet, der die gleichen Mitgliederbeiträge kennt wie das Netzwerk. Kurt Rohner bittet um Unterstützung des erhaltenswerten Schiffes.

Andres Moser, Historiker, gibt eine kurze Einführung in die Geschichte des Erlacher Rathauses.

Schluss des offiziellen Teils: 15.20 Uhr

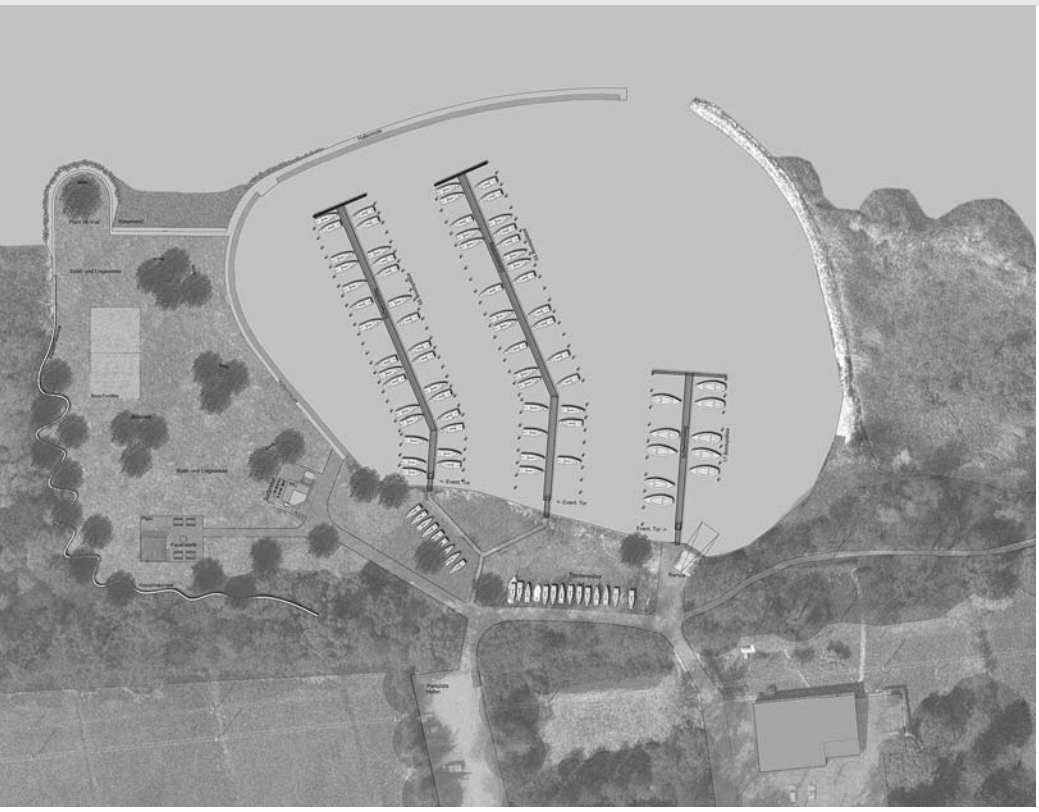
Im Anschluss an die Versammlung finden sich die Mitglieder in der Erlacher Ratsstube zu Apéro und anregender Diskussion zusammen.

Der Präsident: Adrian Jakob
Die Protokollführerin: Elsa Känel

Fotos: Daniel Zahno

Bauberatung 2009

Wettbewerbsverfahren am Bielersee



Der Verein Netzwerk Bielersee will sich grundsätzlich nicht als Einsprecher und somit Bauverzögerer profilieren, sondern will mit der Bauberatung einen konstruktiven Beitrag im Bereich Architekturkultur leisten. Die immer wieder propagierten Auswahlverfahren in Form von Wettbewerben oder Parallelprojektionen in sensiblen Ufergebieten oder Dorfkernzonen scheinen erfreulicherweise doch etwas mehr gehört zu werden, sind doch mehrere solche Verfahren durchgeführt worden. Anhand von zwei gelungenen Beispielen soll aufgezeigt werden, wie solche Verfahren für alle Beteiligten erfolgreich durchgeführt werden können.

Täuffelen, Uferschutzplanung USP, Parallelprojektierung Freiflächen

Auftraggeber 2009:
Einwohnergemeinde Täuffelen, vertreten durch:
- Andreas Stauffer, Gemeinderat (Ressort Planung), Präsident Planungskommission
- Reto Walser, Gemeinderat (Ressort Bau), Präsident Bau- und Bootshafenkommission

Es wurde eine Parallelprojektierung mit drei Teilnehmenden auf Einladung durchgeführt.

Im Rahmen der Umsetzung der kommunalen Uferschutzplanung (USP) suchte die Gemeinde Täuffelen mit dem Parallelprojektierungsverfahren nach gestalterisch und technisch ansprechenden Lösungen für die Aufwertung von zwei im USP als öffentliche Freiflächen ausgeschiedenen Bereichen sowie für den Fussweg, der vom Dorf zum See führt. Die Gemeinde Täuffelen erwartete ein der jeweiligen Situation angemessenes, einfaches Verfahren, welches nebst den gestalterischen insbesondere auch die ökologischen und ökonomischen Aspekte berücksichtigt.

Freifläche 1, Hafen Täuffelen
Direkt westlich vom Kleinbootshafen gelegene Badewiese. Westlich an die Fläche angrenzend liegt ein Naturschutzgebiet (Schilf, Wald), östlich angrenzend ein bewaldetes Naturufer. Südlich hinter der Fläche liegt ein Streifen Landwirtschaftsland (Strandboden), daran anschliessend die bewaldete, steile Hole zwischen Seeufer und Dorf. Der Zugang zur Freifläche erfolgt über den Fussweg vom Dorf her oder zu Fuss über den Uferweg oder per Velo über den Seestrandweg, Autozufahrt nur mit Bewilligung. Die Fläche wird als Badewiese genutzt durch Dorfbewohnerinnen, Ausflügler/Passantinnen, Hafennutzer. An der Uferlinie ist der Bezug Land – Wasser schlecht (ästhetisch, funktional, ökologisch) Der Wassereinstieg ist unvorteilhaft (insbesondere für kleine Kinder/ältere Menschen) Allgemein wird eine Attraktivitätssteigerung des Seezugangs gewünscht.

Die Gemeinde beklagt Vandalismus-Probleme im Hafen (beschädigte Schiffsplanen, Abfall/Fremdmaterial in Booten) und wünscht eine klarere Nutzungstrennung Badewiese – Hafen.

Hauptzielsetzung der Neugestaltung ist einerseits die Verbesserung des Wasserzugangs und andererseits die Trennung von Hafen und Erholungsfläche.

Freifläche 2, Ufer Gerolfingen
Im USP vorgesehene Freifläche (Ausmass gemäss USP ca. 40 x 10 m). Die Fläche grenzt westlich an private Uferparzellen, östlich an ein Naturufer mit Schutzstatus (Flachmoor nationaler Bedeutung). Direkt hinter der Fläche verläuft der Uferweg, dahinter private Ferienhausparzellen/Campingareal.

Die Freifläche dient gemäss Überbauungsvorschriften des USP den landseitigen Einrichtungen einer neuen Steganlage, welche ihrerseits als Sammelstandort für

bestehende Boots- und Bojeplätze im Uferabschnitt Gerolfingen dient.

Das Ufer ist im Bereich der ausgeschiedenen Freifläche einem kontinuierlichen Erosionsprozess unterworfen. Die ursprünglich im USP bezeichnete Fläche hat sich durch Erosion deutlich verkleinert, der Uferweg wurde mit provisorischen Erosionsschutzmassnahmen versehen.

Der private Bootsteg (4 Bootsanlegeplätze) weist dringenden Sanierungsbedarf auf.

Das östlich an die Freifläche angrenzende Schutzgebiet ist durch verschiedene nachteilige «wilde» Uferzugänge und Nutzungen beeinträchtigt (z.B. Schneisen für Bootseinwasserung/Sicht, Uferzugang für Badende, Mobiliar).

Hauptzielsetzung ist die Wiederherstellung einer öffentlich nutzbaren Uferfläche und eines Erosionsschutzes in Kombination mit der Neuanlage eines Bootsstegs.

Fussweg Dorf – Hafen

Dieser Fussweg ist die direkte Verbindung vom Dorf zum Hafen und dazugehörender Freifläche. Er ist als offizieller Uferweg im USP aufgeführt. Ein Parkplatz steht direkt am oberen Ende des Fussweges zur Verfügung.

Hauptzielsetzung ist die Festlegung einer einheitlichen Gestaltungssprache und Materialisierung, welche auch durch die zukünftigen Unterhaltsarbeiten beibehalten werden kann.

Die fünfköpfige Jury, in der auch zwei Gemeindevertreter Einsitz genommen hatten, jurierte die drei eingegangenen Projekte. Im folgenden der Bericht des Siegerprojektes von w+s / Toni Weber, Landschaftsarchitekten BSLA, Solothurn.

Freifläche 1:
Den VerfasserInnen gelingt es, die räumlichen Qualitäten und die Stimmigkeit des Ortes richtig zu lesen und mit gezielten Massnahmen noch zu steigern.

Mit grosser Selbstverständlichkeit werden vorhandene Elemente aufgenommen und weitergesponnen. Dies zeigt sich besonders bei den geschickt mit den sie umgebenden Flächen zusammengefassten Infrastrukturbauten des Unterstandes/Grillplatz und dem WC/Duschen-Haus. Der «Point de vue» wird ebenfalls aus Bestehendem weiterentwickelt, wobei die neu entstehende Form etwas weniger absolut wünschbar wäre. Der angrenzende Kieselstrand überzeugt sowohl in seiner einfachen Ausformulierung, den klaren Übergängen als auch mit dem für die Badenden hohen Nutzen als praktischer Seeeinstieg. Als geradezu poetisches Element wird der Kieselmäander empfunden, welcher einen subtilen Übergang von Badewiese mit der Umgebung definiert, mal trennend, mal verbindend. Der vorgeschlagene Ausbau des Hafens ist gut gelöst, die Zugänge kontrollierbar.

Freifläche 2:
Die Erstellung eines Zufahrtsweges aus Gitterrosten ist denkbar, wirkt aber etwas forciert. Die Kosten/Nutzen müssten bei der Länge des Weges genau untersucht werden.

Freifläche 3:
Dem heute zufällig wirkenden Ort wird mit präzisen Eingriffen eine klare Identität gegeben. Der heckengesäumte Zugang findet folgerichtig mit dem Bootssteg eine perspektivisch interessante Fortsetzung im See.
Die Freifläche grenzt sich eindeutig von ihrer Umgebung ab, ist klar erkennbar und besitzt mit Liegewiese, Bänken, Bäumen und Wassereinstieg Elemente, die man sich als Benutzer so wünscht.

Die grosse Qualität des Projektes ist die unverkrampfte Haltung zu Vorgefundenem, das Erkennen der Stimmigkeiten, die Selbstverständlichkeit des Weitergesponnenen, das Zufügen von gestalterisch überzeugenden Elementen.
Die Massnahmen auf den Freiflächen in Täuffelen werden etappiert ausgeführt, eine erste Etappe ist von der Gemeindeversammlung im Jahr 2009 genehmigt worden.

Schnitt-Ansicht A-A

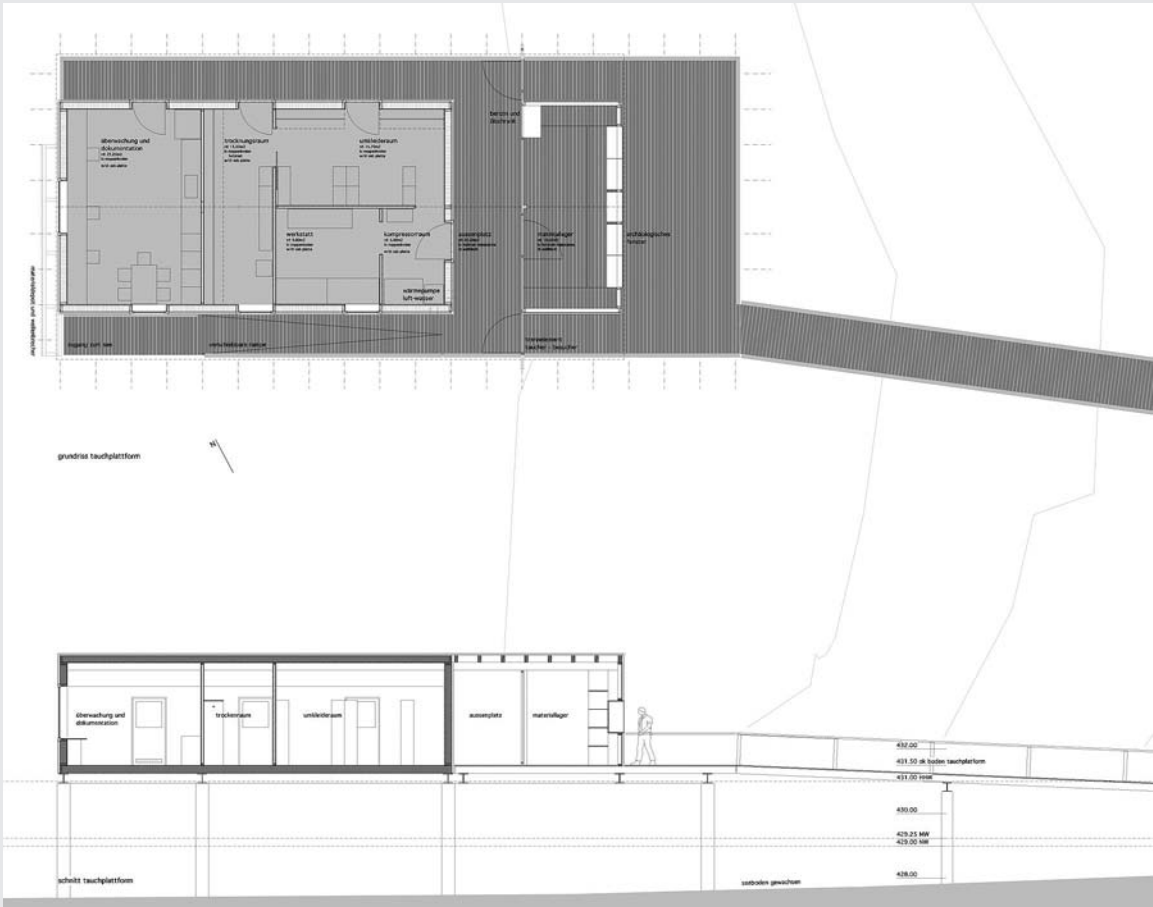
Sutz-Lattrigen, Neubau Tauchbasis

Auftraggeber 2009:
Amt für Grundstücke und Gebäude AGG, Bern, vertreten durch:
- Bruno Mohr, dipl. Arch. FH/SIA Bern, Abteilungsleiter AGG
- Eugen Wagner, dipl. Bauing. TU, Bern, Gesamtprojektleiter AGG

Es wurde ein anonymer Gesamtleistungswettbewerb mit vier Teilnehmenden auf Einladung durchgeführt.

Ausgangslage
Die Seeufersiedlungen (Pfahlbauten) des Bielersees sind eine der wichtigsten Quellen zur frühen Geschichte der Menschheit. Die Fundstelle in Sutz-Lattrigen ist Teil des Projekts «Pfahlbauten als UNESCO Welterbe». Für die Ausgrabungen unter Wasser besteht dringender Bedarf an einer neuen Tauchplattform. Nach langer Standortsuche hat die Stiftung von Rütte-Gut dem Kanton einen Standort auf ihrem Grundstück zur Nutzung für 10 Jahre angeboten. Bedingung ist, dass die Arbeit der Unterwasserarchäologen für das Publikum auf dem öffentlich zugänglichen Areal mittels einer Informationsplattform dokumentiert wird. Zudem soll eine architektonisch hochwertige Lösung für den Standort am Seeufer im historischen Park des von Rütte-Gutes entstehen. Mit einem Gesamtleistungswettbewerb im Einladungsverfahren nach ÖBG/ÖBV soll ein verbindliches Preis- und Leistungsangebot für die Projektierung und Realisierung einer neuen Tauchplattform beschafft werden.

Aufgabenstellung
Auf dem Grundstück Parzelle Sutz-Lattrigen Nr. 440 und 553 im Park des von Rütte-Gutes soll in der Flachwasserzone für den Archäologischen Dienst des Kantons Bern eine Tauchplattform realisiert werden. Es ist sowohl eine feste Plattform auf Pfählen als auch eine schwimmende an Haltepfählen fest verankerte Plattform möglich. Das von Rütte-Gut ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. Der Park und das Ufer sind öffentlich zugänglich und ganzjährig stark frequentiert. Der Standort für die neue Tauchplattform liegt in einer Uferschutzzone. Östlich vom Standort befindet sich ein naturnaher Uferwald, welcher gleichwertig zu einem offiziellen Naturschutzgebiet eingestuft ist, westlich liegt eine Freifläche gemäss den Bestimmungen des Kantonalen See- und Flussufergesetzes und südlich liegt der historische Park. Die Tauchplattform ist als einfacher Neubau in Ingenieurholzbau auszuführen und soll sowohl vom Land als auch vom See her erschlossen sein. Für die öffentlich zugängliche Informationsplattform sind zwei Lösungen möglich. Bei der einen Lösung wird die Ausstellungsfläche auf der Tauchplattform realisiert. Die Öffentlichkeit soll über einen behindertengängigen Zugang die Ausstellungsfläche betreten können, jedoch keinen Zugang zur Arbeitsfläche erhalten. Die zweite Lösung sieht vor, dass die Ausstellungsfläche an Land, im Bereich des Kleinhafens mit Einbezug des bestehenden offenen Pavillon realisiert werden kann. Der Pavillon darf jedoch baulich nicht verändert werden. Die Nutzungsdauer der Plattform beträgt 10 Jahre. Durch konzeptionelle und Technische Massnahmen soll sichergestellt sein, dass die Plattform nach Ablauf der 10 Jahre fachgerecht demontiert werden kann und die Materialien getrennt einer Wiederverwendung oder der Entsorgung



zugeführt werden können. Der Zugang von der Landseite her ist nur bedingt möglich. Der Park des von Rütte-Guts darf nicht beeinträchtigt werden. Der Bau der Tauchplattform empfiehlt sich deshalb von der Wasserseite her. Die Grundsätze des Nachhaltigen Bauens (SIA Empfehlung 112/1) und des Ökologischen Bauens (Merkblätter nach Baukostenplan BKP des Vereins eco-bau) sind zu berücksichtigen.

Die siebenköpfige Jury, in der auch ein Gemeindevertreter Einsitz genommen hatte, jurierte die vier eingegangenen Projekte. Im folgenden der Bericht des Siegerprojektes «Seehaus» von Tschopp Ingenieure GmbH, Bern, Architektur Stettler, Bern, Hector Egger Holzbau AG, Langenthal, Berater Rolf Mühlethaler, Architekt BSA SIA, Bern.

«Eine ruhige Morgenstimmung am Bielersee. Aufgeständert steht ein langer schlanker Baukörper auf wenigen Pfählen über dem Wasser. Seine silbern schimmernde Oberfläche spiegelt sich in der glatten Fläche des Sees. Dieses poetische Bild weist eindrücklich auf die Qualitäten des Projektvorschlags «Seehaus» hin, die da sind:

Die präzise Situierung in der kleinen Bucht, die Massstäblichkeit, die feine und gleichzeitig robuste Materialisierung, die unprätentiöse Erscheinung. Über einen schmalen Steg erreicht man vom Parkweg aus die Plattform, auf der das Seehaus steht. Die Plattform selber ist so gesetzt, dass die Sichtachsen vom Park auf den See kaum tangiert sind.

Das Seehaus ist vorerst nichts anderes als eine einfache, zweckmässige Hütte, wie man sie von Bootsschuppen oder landwirtschaftlichen Nebengebäuden kennt, so breit und so lang wie nötig, mit einem seitlich weit überstehenden Dach, das für Witterungsschutz und Schatten sorgt und einem überdachten Durchgang zwischen dem beheizten und dem unbeheizten Hausteil.

Das Seehaus weist auch genau die geforderte Nutzfläche aus, ist also sparsam. Und gleichwohl erhalten die Taucher zweckmässig angeordnete, wohlproportionierte Arbeitsräume, gut nutzbare gedeckte Aussenflächen und ein bestens bespielbares archäologisches Fenster. Dieses attraktive Fenster ist schon von weitem vom Zugangssteg her sichtbar. Die grosszügig bemessene Plattform davor bietet genügend Platz auch für Gruppen oder Schulklassen. Auch die Tragstruktur und die architektonische Durchbildung verraten den sorgfältigen Umgang mit den Ressourcen. Dabei wirkt das Seehaus trotz der Einfachheit der eingesetzten Mittel und der schnörkellosen Details nicht banal, sondern lässt ganz beiläufig und auf spielerische Weise das Archetypische eines Hauses, einer Urhütte, anklingen.

Besonders zu überzeugen vermögen in diesem Projektvorschlag also die Angemessenheit und Stimmigkeit im Ausdruck und in den gewählten Mitteln für dieses Gebäude auf Zeit. Dass bei dieser Konzeption auch der Werkpreis stimmt, ergibt sich schon fast wie von selbst.»

Die Baubewilligung der neuen Tauchplattform in Sutz-Lattrigen ist im Januar 2010 eingetroffen.

Rolf Suter

Foto: Jörg Ramseier

Examen des constructions en 2009

Procédures de concours région lac de Bienne

La société Réseau lac de Bienne ne tient pas à avoir le renom de s'opposer à tout et à rien et d'être un empêcheur de construire, bien au contraire; par ses conseils en matière de construction elle tient à fournir une contribution positive dans le domaine de la culture architecturale. Nous sommes heureux de constater que les procédures de sélection par concours ou planifications parallèles suggérées depuis longtemps pour les zones riveraines sensibles ou les zones centrales des villages soient prises en considération et que de telles procédures aient été engagées à plusieurs reprises. Nous tentons de montrer par deux exemples, comment de telles procédures peuvent être réalisées en faveur de toutes les parties concernées.

Täuffelen, planification protection des rives USP, élaboration de projets parallèles pour des espaces d'utilité publique

Maître d'ouvrage 2009:
Commune de Täuffelen, représentée par:
- Andreas Stauffer, conseiller communal (ressort planification), président de la commission planification
- Reto Walser, conseiller communal (ressort construction), président de la commission pour les constructions et le port

Trois participants furent invités en parallèle à déposer leurs projets.

Dans le cadre de la réalisation de la planification communale des rives (USP), la commune de Täuffelen a cherché des solutions attrayantes, aussi bien du point de vue de l'aménagement que de la technique, pour deux espaces d'utilité publique ainsi que pour le chemin pédestre menant du village au lac. La commune de Täuffelen souhaitait une réalisation simple, appropriée à la situation respective des trois projets, une réalisation prenant soin des aspects écologiques et économiques.

Espace d'utilité publique 1, port de Täuffelen
Terrain de la plage situé à l'ouest du port de plaisance. Directement à l'ouest de ce terrain se trouve une réserve naturelle (roseaux, forêt) tandis qu'à l'est se trouve une rive naturelle boisée. Au sud du terrain concerné se trouve une surface agricole (Strandboden), et y adjacent la pente escarpée et boisée menant au village. On accède à cet espace d'utilité publique par le chemin pédestre qui relie le village au lac, ou par le chemin qui longe le lac, ou encore par la piste cyclable contournant le lac. Pour les voitures une autorisation spéciale est requise. Le terrain sert de plage au villageois, aux randonneurs, aux passants et aux usagers du port. Le bord du lac n'est guère attrayant (ni esthétiquement, ni fonctionnellement, ni écologiquement). La descente dans l'eau pose problème, tout particulièrement aux petits enfants et aux personnes âgées. De façon générale, on souhaite une amélioration de l'attractivité de cette zone.

La commune se plaint d'actes de vandalisme dans le port (bâches de bateaux endommagées, ordures et autres déchets jetés dans les bateaux) et désire une séparation plus nette entre l'utilisation de la plage et celle du port.

Le but principal du réaménagement de l'espace libre est d'un côté l'amélioration de l'accès à l'eau, et de l'autre côté la séparation entre le port et la zone de détente.

Espace d'utilité publique 2, rive de Gerolfingen
Il s'agit de l'espace libre prévu dans le plan de protection des rives (selon USP environ 40 m x 10 m). La surface avoisine du côté ouest des parcelles privées, à l'est une rive protégée proche de l'état naturel (marais plat d'importance nationale). Le chemin longeant le lac passe directement derrière le terrain concerné; de l'autre côté de ce chemin sont situées des parcelles privées avec des maisons de vacances et un camping.

Cet espace d'utilité publique, selon les prescriptions de construction de l'USP, sert à l'aménagement d'un nouveau débarcadère, prévu pour l'ensemble des places d'embarcation et d'ancrage présentes dans le périmètre de la rive de Gerolfingen.

Dans cette zone publique délimitée, la rive est soumise à une perpétuelle érosion. Ainsi la surface initialement inscrite dans le plan USP s'est manifestement rétrécie et le chemin longeant le lac a dû être consolidé par des mesures provisoires de protection contre l'érosion.

Le débarcadère privé (4 places d'amarrage) a un urgent besoin d'assainissement.

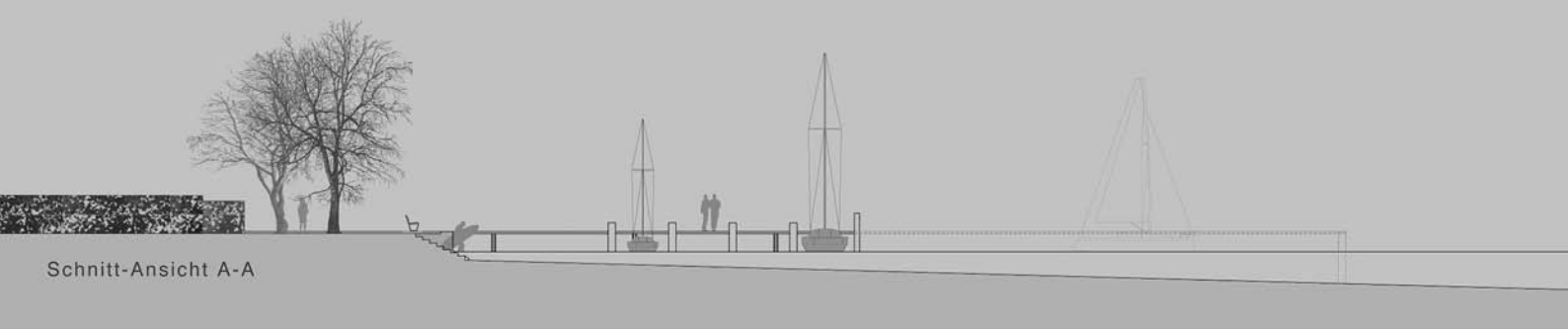
La zone protégée se situant à l'est du terrain public est détériorée par différents accès sauvages menant au lac et par d'autres utilisations illicites (des percées servant à mettre des bateaux à l'eau ou à faciliter la vue sur le lac, à se baigner ou à se débarrasser de meubles désuets).

Le projet a pour buts principaux de réaménager cette zone riveraine publique, de la préserver de l'érosion ainsi que de construire un nouveau débarcadère.

Chemin pédestre menant du village au port
Ce chemin représente la liaison directe entre le village et le port avec son espace public. Il est mentionné dans l'USP comme chemin officiel menant au rivage. Une place de parc est disponible directement à l'entrée supérieure du chemin.

Le but principal est l'aménagement et la réalisation d'un ensemble homogène ne pouvant être détérioré par des travaux d'entretien futurs.

Un jury composé de cinq membres, dont deux représentants de la commune, a délibéré puis examiné les trois projets présentés et rendu son verdict. Voici le rapport du projet sorti vainqueur, créé par w+s / Toni Weber, Landschaftsarchitekten BSLA, Soleure.



Espace d'utilité publique 1:
Les auteurs ont réussi à interpréter d'une manière adéquate les qualités intrinsèques du lieu et à les accentuer par des mesures précises.

Se basant tout naturellement sur des éléments existants, ils réussissent à les renforcer. C'est tout particulièrement visible dans les constructions d'infrastructure, du souterrain, de la place prévue pour le grill et du bâtiment abritant les toilettes et les douches, se mariant habilement avec les surfaces environnantes. Le «Point de vue «s'appuie également sur des structures existantes; il serait toutefois souhaitable que sa forme soit un peu moins rigoureuse. La plage de galets adjacente convainc par la simplicité de son aménagement, par ses transitions claires ainsi que par l'accès à l'eau particulièrement utile aux baigneurs. Les galets disposés en méandre, élément quasiment poétique, marquent d'une manière subtile la séparation entre le pré et ses environs, formant en même temps des passages vers l'eau à des endroits bien définis. Le projet du réaménagement du port est bien résolu; les accès prévus sont facilement contrôlables.

Espace d'utilité publique 2:
La réalisation d'un chemin d'accès recouvert de grilles, bien qu'envisageable, nous paraît peu réaliste.
Vu la longueur du chemin, une évaluation rigoureuse de l'utilité et des coûts s'impose.

Espace d'utilité publique 3:
Des mesures précises réussissent à donner à ce lieu actuellement anodin une identité claire. L'accès bordé de haies est prolongé habilement par le débarcadère et ouvre ainsi d'une manière subtile la vue sur le lac.
L'espace public est séparé clairement des environs.
La rive avec ses bancs, ses arbres, son accès à l'eau saura charmer le visiteur.

Le point fort du projet réside dans l'acceptation toute naturelle des données existantes, dans la compréhension du caractère spécifique du lieu, dans la manière avec laquelle ses éléments sont mis en valeur et comment de nouveaux éléments de qualité y sont ajoutés.

Les mesures d'assainissement des espaces d'utilité publique de Täuffelen seront réalisées par étapes; une première étape fut approuvée par l'assemblée communale en 2009.

Sutz-Lattrigen, nouvelle construction d'une base de plongée

Maître d'ouvrage 2009:
Office des immeubles et des constructions OIC, Berne, représenté par:
- Bruno Mohr, arch. dipl. FH/SIA Berne, chef de division OIC
- Eugen Wagner, ingénieur dipl. génie civil, TU, Berne, responsable de l'ensemble des projets OIC

Quatre entreprises ont été invitées à participer à un concours général anonyme.

Situation initiale
Les sites lacustres (sites palafittiques) du lac de Bienne représentent une source des plus importantes de la préhistoire de l'humanité. Le site de Sutz-Lattrigen fait partie du projet «Sites palafittiques – patrimoine mondial de l'UNESCO». Les fouilles subaquatiques nécessitent impérieusement une nouvelle plateforme de plongée. Après de longues recherches d'un endroit adéquat, la fondation du domaine von-Rütte a offert au canton un emplacement situé sur son terrain pour une utilisation limitée à 10 ans, à condition que le lieu de travail des archéologues subaquatiques soit accessible au public et qu'une plateforme d'information y soit installée.
Il importe bien entendu qu'une solution architecturale de valeur soit réalisée dans cet endroit près du lac, situé dans le parc historique du domaine von-Rütte. À l'aide d'un concours général sur invitation selon ÖBG/ÖBV on cherche à obtenir un projet permettant la réalisation de la nouvelle plateforme de plongée à un prix correspondant aux prestations.

Problématique
Réalisation d'une plateforme de plongée pour le service archéologique du canton de Berne sur les parcelles Sutz-Lattrigen no 440 et 553, dans la zone d'eau plate devant le parc du domaine von-Rütte. Une plateforme solide sur piliers ou une plateforme flottante solidement fixée à des piliers sont possibles. Le domaine von-Rütte est un monument architectural d'importance nationale. Son parc, aussi bien que sa rive est publics et fréquentés l'année entière. L'endroit envisagé se situe dans une zone protégée officielle. À l'est se trouve une forêt proche du rivage dans en état quasiment naturel, classée à la même échelle qu'une réserve naturelle officielle, à l'ouest se trouve un espace d'utilité publique selon les dispositions de la loi cantonale sur la protection des rives des lacs et des cours d'eau, tandis qu'au sud s'étend le parc historique. La plateforme de plongée sera réalisée en bois de construction, accessible aussi bien du côté terre que du côté lac. La plateforme d'information accessible au public est réalisable de deux façons différentes:

La première prévoit une surface d'information placée sur la plateforme de plongée; le public y accéderait par une entrée spéciale aménagée pour les handicapés, cette partie serait séparée de la plateforme de travail. La deuxième prévoit des installations d'information placées sur terre dans le périmètre du petit port. Dans ce cas les structures du pavillon ouvert existant pourraient être utilisées. Les structures de ce pavillon ne devront subir aucune transformation. La durée d'utilisation de la plateforme est limitée à 10 ans. Le concept technique de la construction doit prévoir le démontage approprié de l'installation, la réutilisation, le traitement ou l'élimination des différents matériaux. L'accès par voie de terre n'est guère possible, vu que le parc du domaine von-Rütte en souffrirait. Il est donc souhaitable que la construction de la plateforme de plongée se fasse par le côté lac. La construction respectera les principes d'une construction publique durable (recommandation SIA 112/1) ainsi que ceux d'une construction écologique (aide-mémoires eco-devis BKP de la société eco-bau).

Un jury composé de sept membres, dont un représentant de la commune, a délibéré, et examiné les quatre projets présentés, puis rendu son verdict. Voici le rapport du projet sorti vainqueur «Seehaus» créé par Tschopp Ingenieure GmbH, Berne, Architektur Stettler, Berne, Hector Egger Holzbau SA, Langenthal, conseiller technique Rolf Mühlethaler, architecte BSA/SIA, Berne.

«C'est l'aube. Le calme règne sur le lac de Bienne. Une silhouette longue et fine reposant sur quelques piliers se profile sur l'eau. Sa surface argentée se reflète dans les eaux lisses du lac. Cette image poétique rend bien les qualités essentielles du projet «Seehaus», notamment sa situation précise dans la petite baie, ses dimensions, sa réalisation aussi bien fine que robuste, son apparence renonçant à toute prétention. Une passerelle étroite nous mène du parc à la plateforme où se trouve Seehaus, placé de manière à entraver le moins possible les deux perspectives offertes au promeneur regardant vers le lac.

A première vue, Seehaus n'est qu'une simple hutte en bois fonctionnelle, pareille à un hangar à bateaux ou un bâtiment agricole annexe, ni plus long ni plus large que le strict nécessaire, couverte d'un toit en large saillie abritant des intempéries ou du soleil, et pourvue d'un passage couvert entre sa partie chauffée et sa partie non chauffée.

La surface utile de Seehaus correspond exactement aux besoins formulés, évitant des frais inutiles. Cela n'empêche pas que les plongeurs aient à leur disposition des lieux de travail pratiques et bien proportionnés, des surfaces extérieures couvertes appropriées à leur tâche, de même qu'une fenêtre archéologique parfaitement utilisable. Cette fenêtre attrayante est visible de loin, tout particulièrement de la passerelle d'accès. La place devant la fenêtre archéologique est vaste, offrant suffisamment de place à des groupes ou des classes d'école. La construction des supports de même que l'architecture en général montre que l'on a évité tout gaspillage des ressources. Seehaus, malgré son aspect simple et l'absence de toutes fioritures, est loin d'être banal mais laisse deviner l'archétype, la forme primitive de ce que nous appelons «maison».

Ce qui convainc tout particulièrement dans ce projet, c'est sa simplicité, la justesse de son expression et le choix des moyens fait en accord avec la durée limitée du bâtiment. Il va de soi qu'avec un tel concept, le coût de l'œuvre ne pourra qu'être raisonnable.»

En janvier 2010, le permis de construction pour la nouvelle plateforme de plongée à Sutz-Lattrigen a été délivré.

Rolf Suter

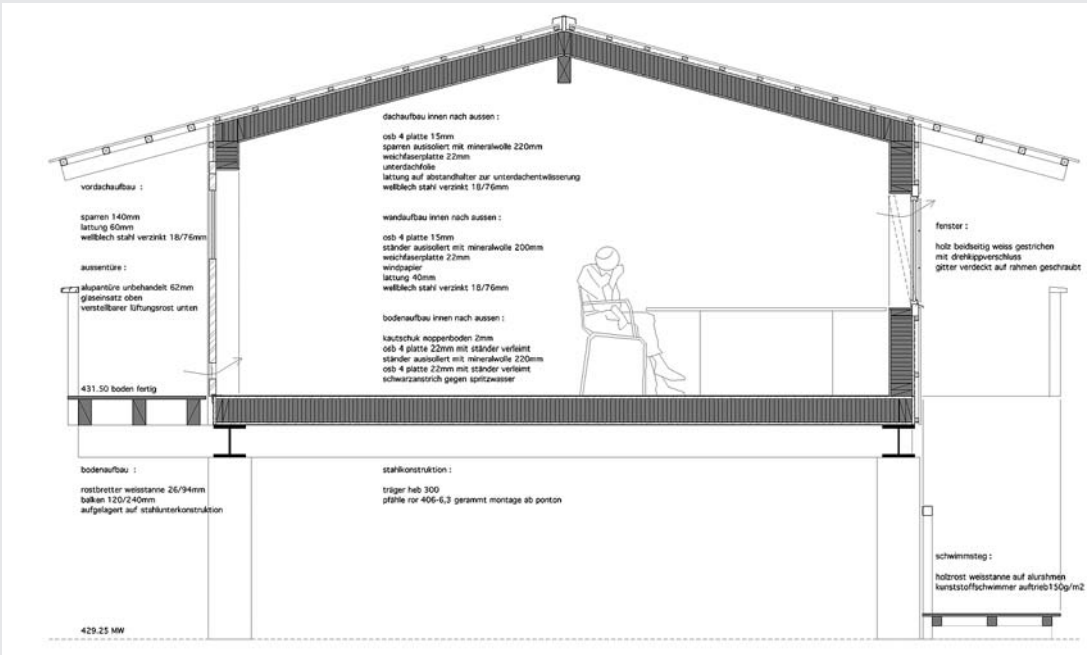


Foto: Maria Ritter

Archäologie

Vortragsreihe Archäologie
Conférences d'archéologie

Fotos oben:
Arbeitsbild.
Fischereiordnung 1401.
Gerberpottiche.
Gruben und Gräber.

Ende 2009 waren die Vorbereitungen für die Archäologievorträge abgeschlossen. Drei kompetente Referentinnen und Referenten konnten gewonnen werden, an der Berner Fachhochschule Technik und Informatik ihre archäologischen Kenntnisse der Bielerseeregion und der Stadt Biel einem interessierten und hoffentlich zahlreichen Publikum anfangs 2010 zu vermitteln.

Die Unterlagen, die die Fachfrauen und -männer dem Netzwerk vorab zur Verfügung gestellt haben, sind nachfolgend publiziert.

Un moulin et une pêcherie des 11e–12e siècles dans un ancien bras de la Thielle: le site de Marin-Pré de la Mottaz.

Referentin: Plumettaz Nicole, archéologue de l'office et musée d'archéologie Neuchâtel

Réalisée en 1996–1997, une opération de sauvetage a mis au jour plusieurs aménagements médiévaux à l'intérieur d'un ancien lit de la Thielle. Parmi ces vestiges, un moulin, une pêcherie fixe et des renforcements de berges témoignent d'une intense exploitation du cours d'eau entre le 11e et le 12e siècle. Le moulin est attesté par certains indices archéologiques, tels que des fragments de meules et des éléments d'engrenage. L'installation de pêche, quant à elle, était exceptionnellement bien préservée, en raison du comblement rapide du chenal et de la profondeur des vestiges dans des sédiments en permanence humides. Cette découverte livre de précieuses informations sur les techniques de construction et le mode de fonctionnement de ce type de piège à poissons.

Les sources écrites contribuent à mettre en évidence l'importance de la pêche et des ressources hydrauliques au Moyen âge, en particulier sur la Thielle. La mise en perspective des installations de pêche et de meunerie de Pré de la Mottaz dans un contexte historique plus général, tente de préciser la place de l'exploitation de la rivière dans la vie économique, sociale et politique de cette période.

- Organisation Archäologie-Vortragsreihe: Albert Hafner
- Texte und Abbildungen wurden von den Referentinnen und dem Referenten zur Verfügung gestellt

Mittelalterliche Fischereiordnungen vom Bielersee.

Referentin: Simone Häberle, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Museum Schwab, Biel

Aus dem Mittelalter sind bemerkenswerte Quellen zur Fischerei am Bielersee überliefert. Für die aktuelle Sonderausstellung des Museum Schwab – «Fisch – Ressource aus dem Wasser» – wurden die sogenannten mittelalterlichen Fischereiordnungen gesichtet und neu aufgearbeitet. So konnte ein Bild dieses traditionellen Berufes rekonstruiert werden.

Insbesondere die erlassenen Schutzbestimmungen weisen darauf hin, dass die schonende Nutzung der natürlichen Ressource Fisch ab dem Mittelalter eine wichtige Rolle spielte. Diese zeitgenössischen Quellen belegen nicht nur die mittelalterlichen Wurzeln der heutigen Fischereigesetze sondern zeigen auch erste Ansätze einer nachhaltigen Fischerei, wie sie heute angestrebt wird.

Holzhäuser, Gerbergruben, Gewerbekanäle und eine Druckerei. Die archäologischen Ausgrabungen auf dem ehemaligen Gassmann-Areal in Biel.

Referent: Dr. Armand Baeriswyl, Leiter der Stadt-, Burgen- und Kirchenarchäologie sowie Bauforschung, archäologischer Dienst des Kantons Bern

Das Areal der geplanten Neubebauung auf dem ehemaligen «Gassmann»-Areal liegt am Rand der mittelalterlichen Stadt, direkt ausserhalb der Stadtmauern. Es gehörte zum «Ablass», wie das ganze Gebiet nach den dort verlaufenden Entwässerungsgräben genannt wurde. Im Mittelalter hatten sich dort Handwerker, die vom Wasser abhängig waren, unter anderem Färber und Gerber, niedergelassen.

Der Neubau wird tief in den Untergrund eingreifen und dort befindliche archäologische Reste unwiederbringlich zerstören. Der Archäologische Dienst des Kantons Bern hat deshalb zwischen Sommer 2008 und März 2009 eine umfassende Notgrabung vorgenommen.

Der Vortrag wird einen Überblick über die Ergebnisse der Untersuchung geben, die gezeigt haben, dass das Areal gleichzeitig mit der Gründung der Stadt um 1225 besiedelt wurde und über Jahrhunderte intensiv gewerblich genutzt war.

2010 – das internationale Jahr der Biodiversität

Biodiversität ist Leben – Leben das uns umgibt. Sie umfasst die verschiedenen Lebensformen (Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen, Bakterien), die unterschiedlichen Lebensräume, in denen Arten leben (Ökosysteme wie Wald, Gewässer oder der alpine Raum), sowie die Vielfalt der Gene innerhalb der Arten (zum Beispiel Rassen oder Sorten von wildlebenden und genutzten Arten).

Unser Wohlergehen hängt direkt von der Biodiversität ab. Wir profitieren von funktionierenden Ökosystemen, welche uns beispielsweise Nahrung, sauberes Trinkwasser und Medizinalpflanzen liefern, uns vor Naturereignissen wie Hochwasser und Überschwemmungen schützen und uns durch ihre Natürlichkeit und Ästhetik Raum zur Erholung bieten. Biodiversität ist aber auch ein Wirtschaftsfaktor mit Milliardenumsätzen, beispielsweise in der Landwirtschaft und im Tourismus.

Massnahmen zum Schutz der Biodiversität sind dringend notwendig, da weltweit wie auch in der Schweiz die Biodiversität im Rückgang begriffen ist. Die Schweiz hat das internationale Abkommen zum Schutz der Biodiversität unterzeichnet (die Biodiversitätskonvention) und verpflichtet sich damit, entsprechend dem Abkommen Bestrebungen zum Schutz der Biodiversität zu unternehmen. Dies geschieht im Moment auf politischer Ebene, indem eine Strategie zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität in der Schweiz ausgearbeitet wird.

Im Grossraum Bielersee und Umgebung haben wir durch die unterschiedlichen Umweltbedingungen ein grosses Potenzial an vielfältigen Lebensräumen mit hoher Artenvielfalt. Schutz und Aufwertung dieser Lebensräume muss das wichtigste Anliegen sein und bleiben – politisch, wie auch in unserem Alltag. Umweltschonende Bewirtschaftungsmethoden, Schutzzonen und Naturschutzgebiete, gut miteinander vernetzte Trockenstandorte, Gebiete mit natürlicher Überschwemmungsdynamik, gestufte Waldränder, Lichtungen und Totholzinseln in Wäldern, Schilfstandorte, Flachwasserzonen und Feuchtgebiete, Schwemmholzhaufen an den Ufern, Ackerrandstreifen, Brachflächen, Kleinstrukturen wie Holz- und Steinhaufen, … Die Liste von biodiversitätsfördernden Massnahmen, vielfältigen Lebensräumen und Strukturen in der Landschaft ist lang und ein «Zuviel» davon kann es nicht geben.

Wir – Vereinsmitglieder, SeenutzerInnen, FreizeitsportlerInnen, Rebbauern, Landwirte, Waldbewirtschafter und Gemeinden – haben die Aufgabe, diese zu unterstützen und zu fördern; achtsam zu sein und zu reagieren, wenn wir bemerken, dass die Biodiversität zu kurz kommt oder gefährdet wird. Wir können uns dafür einsetzen, dass Schutz und Nutzen miteinander und nicht gegeneinander laufen und müssen wo nötig für die Biodiversität und Naturräume einstehen.

In der Schweiz werden über das Jahr verteilt diverse Aktivitäten stattfinden, die darauf hinweisen, welchen enormen Wert die Biodiversität für die Menschheit hat und wie dringend notwendig Massnahmen zu ihrem Schutz sind. Vielleicht finden auch Sie einen Anlass, der Sie interessiert oder einen Bereich, indem Sie aktiv werden können. Auf ein vielfältiges Jahr 2010!

Informationen zum Thema Biodiversität, den geplanten Aktivitäten im laufenden Jahr und Anregungen, was wir im Alltag zugunsten der Biodiversität unternehmen können: www.biodiversitaet2010.ch.

Christine Wisler

Fotos: Landschaftswerk Biel-Bienne

2010 – Année internationale de la biodiversité

La biodiversité, c'est la vie – la vie qui nous entoure. Elle englobe les diverses formes de vie (faune, flore, champignons, bactéries), les différents espaces vitaux (systèmes écologiques tels les forêts, les eaux ou l'arc alpin), mais également la diversité des gènes dans les espèces (les races par exemple, ou les différentes sortes de végétaux sauvages ou de culture). Notre bien-être est directement lié à la biodiversité.

Nous profitons d'écosystèmes prospères nous fournissant de la nourriture, de l'eau potable pure et des plantes médicinales, d'écosystèmes nous protégeant de phénomènes naturels tels les crues ou les inondations, et qui par leur aspect naturel et esthétique nous offrent des espaces de délassement. Mais la biodiversité bien sûr, est aussi un facteur économique d'importance, se chiffrant par milliards. Pensons par exemple à l'agriculture ou au tourisme.

Il est primordial de prendre des mesures pour protéger la biodiversité menacée non seulement en Suisse mais dans le monde entier. Ayant signé le traité international pour la protection de la biodiversité (convention sur la diversité biologique), la Suisse s'est engagée, conformément à ce traité, à entreprendre des démarches en se sens. Pour le moment cela se passe au niveau politique où est élaborée une stratégie visant à sauvegarder et à renforcer la biodiversité en Suisse.

Grâce à la diversité des conditions de l'environnement dans la région du lac de Bienne et des territoires avoisinants, notre contrée est riche en espaces vitaux différents, présentant une diversité biologique importante. Il est essentiel que ces espaces vitaux soient sauvegardés et revalorisés, non seulement par la politique mais également au quotidien. La liste des mesures visant à favoriser la biodiversité des espaces et des structures vitales du paysage est longue, voire interminable. Citons comme exemple les méthodes de production respectant la nature, ou la préservation des réserves naturelles ou des zones protégées, des sites secs bien interconnectés, des plans d'eau temporaires, des lisières forestières graduées, des forêts présentant des clairières ou des îlots de bois mort, des roselières, des étendues d'eau plate et des terrains humides, du bois flottant sur les rives, des bords de terrains agricoles, des champs mis en jachère, des microstructures écologiques comme des amas de pierres ou de bois …

C'est à nous – membres du Réseau lac de Bienne, pêcheurs ou plaisanciers, sportifs amateurs, vignerons, agriculteurs, exploitants de forêts, ainsi que communes – de veiller à ce que la biodiversité soit respectée et favorisée, d'être attentifs et de réagir quand elle semble malmenée ou menacée. Oeuvrons tous à trouver un équilibre entre la sauvegarde et l'exploitation de la nature. Evitons que l'une n'aille à l'encontre de l'autre, et soyons prêts à nous porter garants des intérêts de la biodiversité et des espaces naturels, quand cela s'avère nécessaire.

Cette année-ci, un grand nombre de manifestations rend attentif à l'importance capitale de la biodiversité pour l'humanité, ainsi qu'à la nécessité de prendre des mesures pour sa sauvegarde. Vous aurez sans doute l'occasion d'assister à l'une ou l'autre d'entre elles ou même de participer activement à un des projets. – Que l'année 2010 soit fructueuse et enrichissante!

De plus amples renseignements au sujet de la biodiversité et des activités projetées pour cette année, sous www.biodiversité2010. De même que des suggestions pour contribuer à cette cause.

Christine Wisler

Netzwerk Bielersee mit dem Wetterfrosch auf Drei-Seen-Fahrt

Mario Slongo, bekannt als Wetterfrosch von Radio DRS1 und Musigwelle, war am Sonntag, den 1. Februar 2009, Gast und Referent des Netzwerks Bielersee auf der MS Chasseral der Bielersee Schifffahrt BSG: Er unterhielt ein zahlreiches Publikum mit spannenden Geschichten zu Wind, Wellen und Wetter im Seeland. Die nachfolgenden Auszüge sind in seiner Originalmundart publiziert und erlauben dem Leser/der Leserin, sofern sie den Text laut vorlesen, Mario Slongo mit seinen Worten noch etwas im Ohr zu behalten:

«Es 2. Thema, wo mer hüt e chli mitenand bespreche möchtet, isch s'Thema «Wind und Wetter». Ich möcht Sie mit meteorologische und kulturelle Biiträg e chli em Wind und Wetter uussetze. Aber ich möchte Ihne derbi nid de Wind us Ihrne Segel neh!! Ganz im Gegeteil: Darf ich Ihne e Mol e schiinbar eifache Frog stelle: Was isch eigetlich Wetter?

En eher langwiiligi Definition seit: Wetter isch der augeblicklichi Zuestand vo der Atmosphäre zunere bestimmte Zitt und ame bestimmte Ort. Mer beschriebt dä Zuestand mit em Luftdruck, der Luftfüechtigkeit, der Sunneiistrahlig und mit ern Wind. D'Wind werded unterteilt in Windgschwindigkeite und Windrichtige. Wind sind also en Teil, sogar en wichtige Teil vom Wetter. Wia entstönd denn Wind? Do sind zwei Pünkt z'erwähne.
1. isch üsseri Erde praktisch rund wia e Kugle.
2. schiint d'Sunne mit ihrne Strahle uf d'Erde. Dia Sunnestrahle chömed am Äquator fasch senkrecht, ade Pole hingege ime relativ flache Winkel uf der Erdoberflächi ah. So wird d'Erdoberflächi und dodermit au d'Luft über ihre sehr underschiedlich uufgheizt. Warmi Luft isch spezifisch liechter als kalti und stiegt, wia en Heissluftballon uuf. Üsseri Atmosphäre, d'Lufthülle vo der Erde isch also in duurender Bewegig. Wenn d'Luft uufstiegt, denn git's am Bode so öppis wia es Vakkuum, also e Druckverminderig. Es entstoht es Tüüfdruckgebiet. Dört Wo d'Luft absinkt, wird sie komprimiert, also zämmedruckt und so stiegt der Luftdruck. Es bildet sich es Hochdruckgebiet. Us ame H-p-Gebiet flüsst d'Luft in es Tüüf inne und d'Druckunderschied werded wieder uusgliche. Däre Bewegig, däm Flüsse vo der Luftmasse seit mer «Wind». Wetter isch also ohni Wind gar nid möglich, will Prozess i der Natur immer dynamisch und nid statisch sind.

Lueged mer d'Wetterabläuf über mehreri Wuche und sogar Mönat ah, denn redt mer vo der «Witterig». Mit der Witterig denked mer meischtens an d' Johreszitte. Do sind mer uf üsserer Erde privilegiert. D' Achse vo üsserem Planet stoht nämlich nid senkrecht uf der Umlaufbahn um d'Sunne umme, sondern schräg, ime Winkel vo 23°. Dia schrägi Erdachse bewirkt, dass mir nid s'ganze Johr s'gliiche Wetter oder besser, dia gliichi Witterig hend, sondern dass mer en Früehlig, en Summer, en Herbst und en Winter, ebe Johreszitte kenned. Dia underschiedliche Intensitäte vo der Sunneiistrahlig wirked sich uf s'Läbe vo Pflanze, Tier und Mensche uus.

Im Früehlig verwacht d'Natur zu neue Aktivitäte. Alles foht a blüehe und sprüsse. Es isch bi allne Läbewese e Hochstimmig uusz'mache. Pflanze zeiged das in satte frische Farbe, in Bluescht und Blüehte. Sie produziered au vieli Polle und Same, wo sie zu ihrer Vermehrig bruuched. Do spieled Wind wieder e wichtigi Rolle. Bi Tier und Mensche füehrt dia Hochstimmig in Hochzitte. Der neui, intensivi Liechtiifluss regt Drüese mit ihrne Hormon- und Vitaminproduktione ah. D'Natur isch innere Produktions- und Wachstumsphase.

Au s'Wetter und d'Witterig zeiged sich vonere sehr abwechsligsriiche Site. Kaltluftiibrüch mit Rege, Schnee und Stürm wechsled sich mit erste sunnigi und warme Phase ab.

Im Summer isch d'Natur in ihrem Riifestadium. Frücht, Gmües, Weize und Truube bruuched no viel Sunneliecht und Wärmi, aber au Wasser und Wind, damit sie sich voll entfalte chänd.

Im Herbst chunt d'Erntezitt. D'Farbe i der Natur wechsled in Pastelltön. Überall chamer ernte, was mer im Früehlig ahgsetzt het: Frücht, Gmües, Korn und Rebe. D'Natur macht sich für e längeri Ruhephase parat. Sie leigt ihres Kleid langsam ab. Es bruucht doderzue au wieder Wind und Stürm zum Blätter vo de Bäum z'hole.

Im Winter isch denn d'Ruhezitt ahbroche. D'Sunneiistrahlig nimmt ab. Grautön beherrsched s'Bild vo der Natur. Wolke chömed bis uf der Erdbode abe. Es wird neblig, trüeb und das schloht hüt vielfach uf d'Stimmig vo üüs Mensche. Dia Ruhezitt bruucht's und d'Natur bereitet sich i däre Ruhezitt uf der nächste Früehlig vor.

I de nächste paar Minute lohnt es sich, e Mol es bitzeli über de Wind nohz'denke. Grad für Mensche, wo an Seen lebed oder do Sport betriebed, sind mit Wind konfrontiert und nutzed in ihrne Sportarte en Wind je noch dem au uus. Ich denke an Segler und Surfer uf üsserne drüü Juraseen.

«Wind», han ich gseit, isch bewegti Luft. Mer charakterisiert de Wind einersits dur sini Windrichtig und andeerersits dur sini Windgschwindigkeit. D'Windrichtig wird dur e sogenannti Windfahne ahzeigt. Das cha en

Sack, en Windsack sii, wia mer ihn öppe an Autobahne entlang oder uf Flugplätz sieht. Das cha aber au en Hahn uf ame Kirchturm sii, eifach en Gegestand, wo sich im Wind bewegt und mit sinere Masse e so in d'Richtig luegt, us däre der Wind blost. D'Windgschwindigkeit wird hüt mit ame Schalekrüüzanemometer gmesse. Das isch e Vorrichtig mit drü Halbkugle. I dia inne blost der Wind und so dreied sich dia Halbkugle um ihri eigeni Achse und d'Gschwindigkeit vo däre Rotation wird denn als Windgschwindigkeit gmesse.

Das isch natürlich früehner nid der Fall gsi und trotzdem het der Wind mit sinere Stärki und Windrichtig de Mensche au in früehnere litte sehr imponiert. Mer het scho im Altertum d'Erfahrig gmacht, dass d'Wind immer mit bestimmte Wetterlage und so mit bestimmte Wetterabläuf verbunde sind.

S'berüehmtiste antike Wettervorhersage-Instrument vo de Grieche isch d'Triton-Wetterfahne uf em 8-eckige «Turm der Winde» in Athen gsi. Dä Turm existiert hüt no und sini 8 Ecke wiesed genau in alli acht mögliche Windrichtige. Dä «Turm der Winde» in Athen isch im Johr 48 v. Chr. vom damals bekannte griechische Architekt Andronicos von Cyrrhus erbaut worde. D'Wetterfahne uf däm Turm stellt der Meeresgott Triton dar. Er het en fischartige Unterleib. I sinere Hand haltet er en Stab und där zeigt genau in dia Richtig, us däre der Wind blost.

Uf Relief werded dia acht Windrichtige dur Gottheite dargstellt.

Ich mach e Mol zwei Biespiel. Der kalti Nordwind wird vom Gott Borealis repräsentiert. Der treit, weg's de tüüfe Temperature, wo do z'erwarte sind, sehr warmi Kleider. De kalti Wind «Bora», im öschtliche Mittelmeerrum, het hüt no de Name vom Windgott Borealis. Oder us öschtliche Richtig chunt i de meiste Fälle en trochene Schönwetterwind. Bi üüs isch das d'Bise. In Athen wird dä Schönwetterwind dur de jungi Windgott «Apeliotes» dargstellt und er isch scho viel luftiger ahgleit.
In spötere Zitte isch denn der Hahn, als Wetterhahn uf ame Kirchturm oder hoche Gebäude s'beliebtiste Wetterfahne-Motiv worde. En erste Hiiwiis für en «Hahn uf em Dach» stammt us em 2. Jhdrt n. Chr. Er segi innere nordafrik. Stadt uf ame Mausoleum gstande. Bildlich nochwiise loht sich en Bronzehahn uf em Kirchturm vo der katholische Kirche in Brescia IT 820 n. Chr.

Chömed mer nomoi zrugg zu üsserne Juraseen. Dia lieged in üserem Schwiizer Mittelland innere SW-NE Richtig und so sind vor allem dia zwei Windrichtige sehr dominierend. Bi W und SW-Wind-Lage isch es der warmi SW-Wind und bi N- oder E-Wind-Lage isch es, je noch Johreszitt e kalti oder e sehr kalti d'Bise, wo uf däne Seen mit sehr underschiedliche Windstärkene blost.

Do uf de Juraseen hemmer aber no e Spezialität und das isch de «Joran». Mit Joran bezeichnet man einen aus Westen bis Nordwesten biosende kalte Bergwind am Südosthang vom Schwiizer Juragebirges. Dieser Wind tritt im Winter vor allem im Zusammenhang mit Kaltfronten uuf, wo dä Gebirgszug überquered. Im Sommer chan er nid selten au vo lokale Gewitterherden verursacht werde. Vor allem wenn kalti Abwind us de Gwitterwolke, sogen. Downdrafts beschleuniget d'Häng abe gleited.

Dä Joran cha aber au sehr starki Turbulenze verursache und so öppe es Segelboot zum kentere bringe. Fütr Segelflüger oder Deltasegler cha dä Joran au gföhrlich werde, i däm er s'Fluggrät dur dia starke Abwind an Bode abe druckt. Drum wird i de Luft nid gseglet, wenn der Joran uuftrette cha.»

Netzwerk Jeunesse – Natur pur

Pflege von Trockenmauern, Trockenwiesen, Kopfweiden, Lahnungen, Schilfpflanzungen, Hecken und Waldränder, Hochstamm Obstbäume sowie Landschaftspflege mit Ziegen und schottischen Hochlandrindern

Im Jahr 2009 mussten die Einsätze Jeunesse aus finanziellen Gründen auf ein Minimum reduziert werden. Einer Gymnasialklasse aus Biel, die eine Woche in der Landschaft Einsatz leisten wollte, wurde bedauerlicherweise abgesagt.

Ende März/anfangs April konnte eine Klasse mit ihren zwei Betreuern (Biologie- und Geografie-/Geschichtelehrer) des Gymnasiums Linde, Biel, einen zweitägigen Einsatz in der Landschaftspflege leisten und im Juni wurden Jugendliche eines ökumenischen Konfirmationskurses der ref. Gesamtkirchgemeinde und der röm.-kath. Pfarreien Biel begrüsst. Letztere erhielten unter dem Motto «Natur pur» aufgrund des ausgewählten Einsatztages (an diesem Samstag, 16. Juni 2009, wurde der Landschaftspflegehof in Sutz eröffnet) wertvolle Einblicke in die erweiterten Dienstleistungen des Landschaftswerkes: Im Bereich der Landschaftspflege können neu schottische Hochlandrinder für die Entbuschung von Feuchtgebieten eingesetzt werden. Die Leitung der ökumenischen Kurse hat für das Jahr 2010 weitere Einsatztage geplant und reserviert.

Zur Erinnerung werden auf dieser Seite nochmals die Angebotsthemen Jeunesse aufgelistet, die in Zusammenarbeit mit dem Landschaftswerk durchgeführt werden. Der Vorstand hofft, dass auch im Jahr 2010 die notwendigen Mittel akquiriert werden, damit diese anspruchsvollen Aufgaben in der Landschaft mit persönlichem Einsatz der Jugendlichen weitergeführt werden können.

Alexandra Melar

Landschaftswerk Biel-Seeland

Fotos oben:
Naturschutzgebiet Aaredelta Hagneck: Beweidung mit schottischen Hochlandrindern.
Fläche der Stiftung Netzwerk Bielersee in Ligerz: Entbuschung und Bau von Trockenmauern im Rahmen des Konjunkturprogramms.

Der Sozialbetrieb des Netzwerks hat 2009 seine Angebote in der ökologischen Landschaftspflege und der sozialen Integration kräftig ausgebaut und sich als selbständige, gemeinnützige und steuerbefreite Aktiengesellschaft konsolidiert. Über 350 Objekte in 40 Gemeinden hat das Landschaftswerk fachgerecht gepflegt und damit über 90 Langzeitarbeitslosen aus Biel und den 68 Seeländer Gemeinden, welche sich im sogenannten Lysser-Pool zusammengeschlossen haben, eine Beschäftigung in der Pflege der Natur- und Kulturlandschaft des Seelandes ermöglicht.

Auch 2009 hat sich das Landschaftswerk für die Erhaltung und die Aufwertung von ökologischen Landschaftselementen eingesetzt. Vom Naturschutzinspektorat des Kantons Bern erhielt es im Rahmen des konjunkturellen Stabilisierungsprogramms des Bundes den Auftrag, vergandete Trockenstandorte am linken Bielerseeufer aufzuwerten. Zum Beispiel die Parzelle der Stiftung Netzwerk Bielersee in Ligerz: Hier wurden Trockenmauern saniert, eingewachsene Flächen entbuscht, der Waldrand aufgewertet, die erwünschte Strukturvielfalt erhöht und mit der Einsaat der richtigen Saatmischung seltene und geschützte Pflanzen gefördert.

Weiter wurden erstmals im Kanton Bern schottische Hochlandrinder für die Beweidung von Feuchtstandorten eingesetzt. Im Grosseggenried des Naturschutzgebiets Aaredelta Hagneck weideten 7 Kühe mit ihren Kälbern während eineinhalb Monaten. Die Ergebnisse waren erfreulich. Eine Studie kam zum Schluss, dass durch diese extensive Beweidung als zusätzliche Pflegemassnahme die floristische Artenvielfalt und das Strukturangebot erhöht werden konnten. Damit wird auch die faunistische Artenvielfalt begünstigt.

Zur Förderung der Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren der ökologischen Landschaftspflege hat das Landschaftswerk zusammen mit dem Verein seeland.biel/bienne und dem Biotopverbund Grosses Moos im Rahmen der neuen Regionalpolitik des Bundes das Projekt «Integrierte Landschaftspflege im Seeland» lanciert. Mit dem Ziel, die Qualität der ökologischen Landschaftselemente (wie z.B. Waldränder, Fliessgewässer oder Seeufer), der ökologischen Ausgleichs- und Ersatzflächen sowie der ökologischen Schutzgebiete zu erhöhen, schlägt das Projekt den Aufbau einer gesamtregionalen Struktur vor, mit welcher die fachgerechte Landschaftspflege koordiniert und langfristig gefördert werden soll. Im Sommer 2009 gab der Kanton grünes Licht für die Umsetzung der ersten Phasen des Projektes.

Neben den ökologischen Dienstleistungen war das Landschaftswerk 2009 auch im sozialen Bereich sehr aktiv. 91 Personen aus 24 Gemeinden bot es im Rahmen seiner Beschäftigungsprogramme einen Arbeitsplatz an. Zudem waren zwei Personen im Betrieb beschäftigt, welche IV-Renten beziehen. An 59 Tagen leisteten Jugendliche, welche auf Grund eines Entscheids des Jugendgerichts gemeinnützige Arbeit leisten mussten, ihren Arbeitseinsatz im Landschaftswerk.

Landschaftswerk – der Betrieb

Nach der Gründung der Aktiengesellschaft im Sommer 2007 und den ersten eineinhalb Jahren als selbständiges Unternehmen war das Landschaftswerk gefordert, die nötigen strukturellen Anpassungen für die Zukunft vorzunehmen. Eine wichtige Anpassung war der Aufbau eines Stufen- und Spartenmodells. Um einerseits die geforderte Qualität der Landschaftspflegearbeiten verbessern und sicherstellen zu können und andererseits den unterschiedlich leistungsfähigen, bzw. stabilen Programmteilnehmenden gerecht zu werden, wurde ein Modell mit mehreren Stufen und Sparten eingeführt. Die Sparte «Sozialwerkstatt» bietet einen niederschwelligen Programmeinstieg mit leichteren Arbeiten, in dem es primär um die Stabilisierung der Teilnehmenden, aber auch um die praxisnahe Ausbildung an den Geräten und Maschinen geht. Mit dem Aufbau der «Sozialwerkstatt» übernimmt das Landschaftswerk als Partner der Stadt Biel zudem neue öffentliche Aufgaben im Bereich der Stadtraumpflege. So werden z.B. die in Biel neu aufgestellten Informationsstelen vom Landschaftswerk gereinigt.

Die zweite Sparte, der «Landschaftspflegebetrieb», arbeitet mit vier kleinen, spezialisierten Gruppen. Diese werden jeweils von einem Spezialisten und einem Stellvertreter geleitet. Nach guten Erfahrungen in der

Fotos: Landschaftswerk Biel-Bienne

Landschaftshof: Einweihung und Schlüsselübergabe.

1. Generalversammlung der Aktionäre im Landschaftshof am 12.5.2009.

Sozialwerkstatt können Programmteilnehmende in diesen spezialisierten Gruppen mitarbeiten. Für diese Teilnehmenden steht die Förderung, Leistung und Integration im Zentrum. Das neue Stufen- und Spartenmodell ermöglicht somit einerseits eine stufenweise und damit dem Bedürfnis entsprechende Eingliederung der Programmteilnehmenden. Andererseits kann durch die spezialisierten kleinen Gruppen der Sparte «Landschaftspflege» die Qualität und Effizienz der ökologischen Landschaftspflege erhöht werden. Zur Umsetzung des Stufen- und Spartenmodells wurden im Landschaftswerk vier neue Stellen geschaffen.

An einem weiteren Betriebszweig des Landschaftswerks, dem Landschaftshof, wurde im Winter 2008/2009 intensiv gearbeitet. In Sutz wurde das Ökonomiegebäude aufgebaut. Am 16. Mai 2009 war es soweit: der Landschaftshof konnte eingeweiht werden, das Landschaftswerk übergab die Schlüssel an den Pächter Peter Bösiger. Dieses Ereignis wurde gefeiert. Am Tag der offenen Türen kamen über 100 Interessierte, es wurden Führungen durch den Hof angeboten, die kleinen Gäste vergnügten sich in der Märliecke und am Abend wurde mit der Gruppe «Noisy Monkeys» das grosse Ereignis gefeiert. Durch die Zusammenarbeit mit dem Landschaftshof konnten die ökologischen und sozialen Angebote des Landschaftswerks erweitert werden.

Wenige Tage zuvor, am 12. Mai 2009, fand im Landschaftshof die erste Generalversammlung der Aktionäre des Landschaftswerks statt. Die rund 40 Vertreter der Seegemeinden und Schutzorganisationen wurde nach den ordentlichen Traktanden durch den neuen Landschaftshof geführt. So erhielten die Aktionäre einen Einblick in den schweizweit einzigartigen Landwirtschaftsbetrieb, welcher sich auf ökologische Landschaftspflege spezialisiert hat.

Seit nun einem Jahr ist das Landschaftswerk auch im Internet zu finden. Unter www.landschaftswerk.ch sind alle wichtigen Informationen zum Betrieb und zu seinen Angeboten zu finden.

Daphné Rüfenacht

Fotos: Landschaftswerk Biel-Bienne

Action Paysage Bienne-Seeland

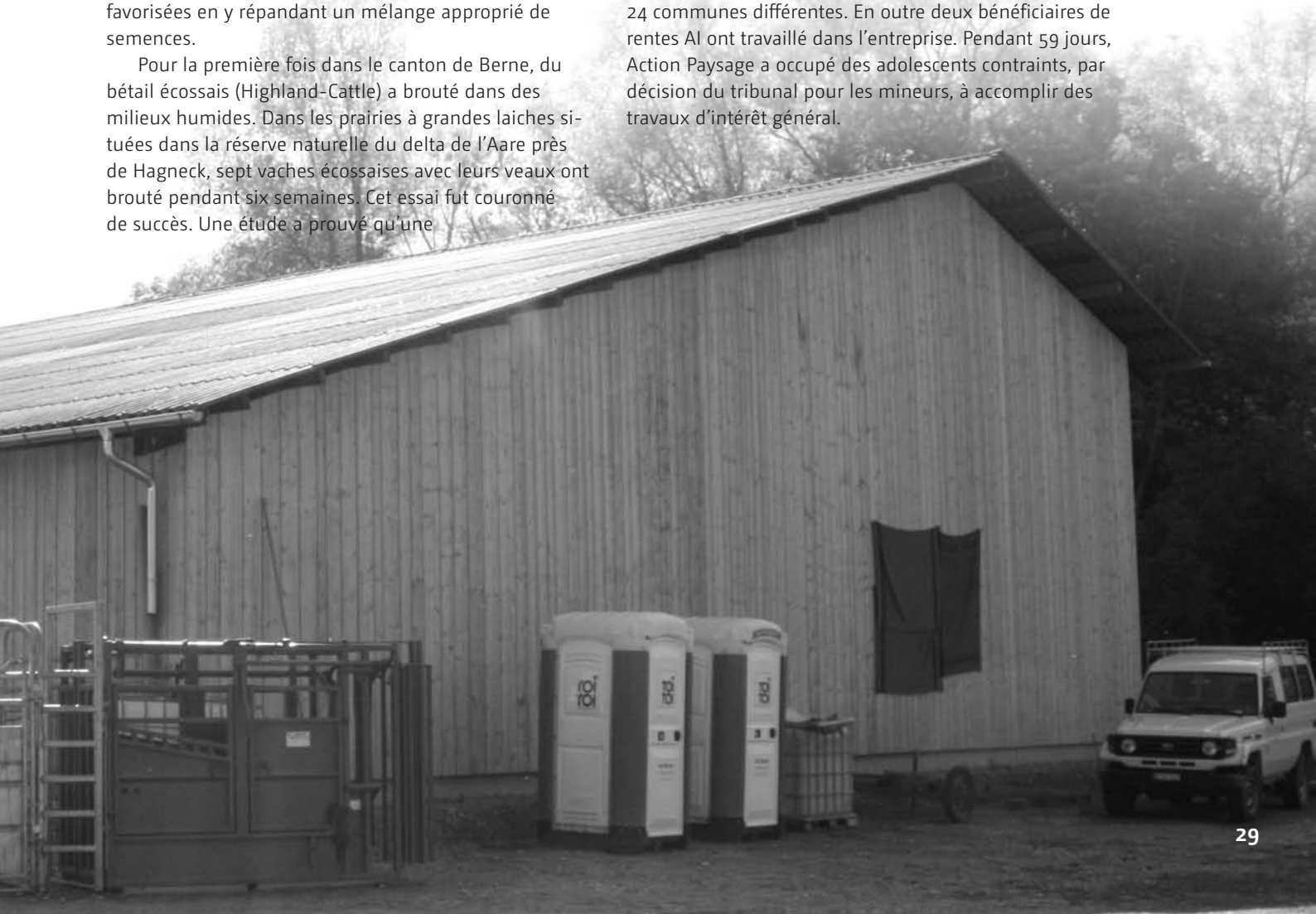
En 2009, l'entreprise sociale du Réseau Lac de Bienne a nettement élargi ses offres dans les domaines de soins écologiques au paysage et de l'intégration sociale; elle s'est positionnée en tant que société anonyme autonome d'utilité publique, exempte d'impôts. Action Paysage a entretenu d'une manière compétente plus de 350 objets dans 40 communes différentes, et donné du travail à plus de 90 chômeurs de longue durée de Bienne et des 68 communes seelandaises intégrées dans le «Pool de Lyss», en les occupant dans le soin au paysage naturel et culturel du Seeland.

Au cours de l'année écoulée, Action Paysage a poursuivi ses efforts en faveur de la sauvegarde et de la revalorisation d'éléments écologiques du paysage. L'inspectorat de la protection de la nature du canton de Berne, dans le cadre du programme conjoncturel de stabilisation de la confédération, lui donna le mandat de revaloriser les prairies sèches détériorées sur la rive gauche du lac de Bienne. Comme exemple est cité la parcelle de la fondation Réseau Lac de Bienne à Gléresse. Les murs en pierres sèches furent assainis, les surfaces envahies par des arbustes débroussaillées, la lisière de la forêt revalorisée, la biodiversité renforcée et des plantes rares et protégées favorisées en y répandant un mélange approprié de semences.

Pour la première fois dans le canton de Berne, du bétail écossais (Highland-Cattle) a brouté dans des milieux humides. Dans les prairies à grandes laiches situées dans la réserve naturelle du delta de l'Aare près de Hagneck, sept vaches écossaises avec leurs veaux ont brouté pendant six semaines. Cet essai fut couronné de succès. Une étude a prouvé qu'une telle méthode de pâturage extensif, comme mesure additionnelle en faveur du paysage, est apte à augmenter la biodiversité florale et la richesse structurelle. Il va de soi que par là même ces mesures favorisent la diversité de la faune.

Pour renforcer la coordination entre les divers acteurs dans les soins écologiques au paysage, Action Paysage en collaboration avec la société seeland.biel/bienne et l'organisation «Biotopverbund Grosses Moos», a lancé le projet «Integrierte Landschaftspflege im Seeland», un projet se situant dans la nouvelle politique régionale de la confédération. Le projet stipule la création d'une structure régionale coordonnant et améliorant à long terme les soins écologiques au paysage. Le projet vise à augmenter la qualité des éléments écologiques du paysage (p. ex. lisières de forêts, cours d'eau, rives des lacs), des surfaces écologiques de compensation et de remplacement ainsi que des réserves naturelles écologiques. En été 2009, le canton a donné son feu vert pour réaliser les premières phases du projet.

A part sa prestation de services écologiques, Action Paysage a poursuivi ses activités dans le domaine social en offrant des places de travail dans le cadre de ses programmes d'occupation à 91 personnes provenant de 24 communes différentes. En outre deux bénéficiaires de rentes AI ont travaillé dans l'entreprise. Pendant 59 jours, Action Paysage a occupé des adolescents contraints, par décision du tribunal pour les mineurs, à accomplir des travaux d'intérêt général.



L'entreprise «Action Paysage»

Après la fondation de la société anonyme en été 2007 et au cours des premiers 18 mois en tant qu'entreprise autonome, Action Paysage avait pour tâche d'adapter ses structures pour assurer son existence à long terme. La création de nouvelles structures basées sur les différents compétences des participants et sur une diversification des prestations était primordiale. Pour améliorer et garantir la qualité des soins au paysage d'un côté, et pour respecter les différents niveaux d'efficacité et de stabilité mentale des personnes participant au programme d'un autre côté, Action Paysage créa un modèle prévoyant des niveaux échelonnés ainsi qu'une diversification des branches d'activité. La branche «atelier social» prévoit une participation initiale à exigences modestes, où sont effectués des travaux relativement faciles; cet «atelier social» a pour but primordial de stabiliser les participants et en même temps de les instruire dans l'utilisation pratique des outils et des machines. Ayant créé l'atelier social, Action Paysage, comme partenaire de la ville de Bienne, fut mandaté pour de nouvelles tâches dans le domaine de l'entretien d'espaces publiques urbains. C'est ainsi que l'entreprise s'occupe par exemple du nettoyage des nouveaux supports d'information installés à Bienne.

La deuxième branche, celle destinée aux soins au paysage, travaille en quatre petits groupes spécialisés, chacun dirigé par un professionnel et un remplaçant. Les participants à l'atelier social, après y avoir acquis de bonnes expériences, ont la possibilité d'être intégrés dans ces groupes spécialisés. Ces personnes sont avant tout intégrées, instruites et incitées à être performantes. Ainsi les nouvelles structures permettent d'intégrer les participants conformément à leur niveau et à leurs besoins. Mais la création de petits groupes spécialisés permet en même temps d'améliorer la qualité et l'efficacité des soins écologiques au paysage. Pour mettre ces idées en pratique, Action Paysage créa quatre postes de travail supplémentaires.

Pendant l'hiver 2008/2009, une autre branche d'Action Paysage, la «ferme de soins au paysage» à Sutz, a demandé un effort tout particulier, puisqu'un nouveau bâtiment d'exploitation y fut construit. Le 16 mai 2009, à l'occasion de l'inauguration officielle du nouvel édifice, Action Paysage a remis les clés à Peter Bösiger, l'exploitant de la ferme. Lors de la journée portes ouvertes, plus de 100 personnes intéressées à la cause ont pris part à des visites guidées de la ferme, tandis que les enfants se retrouvaient dans un coin pour écouter des contes et des légendes. Le soir même eut lieu la grande fête d'inauguration, agrémentée par le groupe des «Noisy Monkeys». La collaboration avec la «ferme de soins au paysage» permet à Action Paysage d'étendre ses prestations écologiques et sociales.

Quelques jours auparavant, le 12 mai 2009, eut lieu la première assemblée générale des actionnaires d'Action Paysage. Après l'ordre du jour, les quelque 40 représentants des communes du lac et des organisations de protection profitaient d'une visite guidée du bâtiment d'exploitation pour inspecter cette ferme spécialisée dans le domaine des soins écologiques au paysage, unique en son genre en Suisse.

Depuis une année, Action Paysage a son site sur internet. Sous www.actionpaysage.ch, vous trouverez toutes les informations importantes concernant l'entreprise et ses prestations.

Daphné Rüfenacht

Photos: Landschaftswerk Biel-Bienne

Von Rütte-Gut gestern und morgen

Foto: Roland Bart

Einmal mehr blicken wir auf ein spannendes, lebhaftes Jahr zurück, das uns viele eindrückliche Begegnungen und interessante Menschen ins Gut gebracht hat. Verschiedene Projekte und Änderungen wurden im vergangenen Jahr angeschoben, die uns in diesem Jahr intensiv beschäftigen werden.

Nehmen wir das für alle Beteiligten unerfreuliche Thema «Parkverbot im von Rütte-Gut» gleich vorab. Leider sind wir nicht umhin gekommen mittels «Richterlichem Verbot» die vorhandenen Parkplätze für unsere Mieter und Gäste des Herrenhauses frei zu halten. Dass ein Verbot nur dann nützt, wenn man es auch kontrolliert und bei Missachtung sanktioniert, mussten wir bald feststellen. So haben wir etliche Strafanzeigen gestellt und mussten uns anschliessend mit den Fehlbaren auseinander setzen, die uns mit abenteuerlichen Begründungen oder Gewaltandrohungen dazu bewegen wollten, die Anzeige zurückzuziehen. Was wir allerdings konsequent ablehnten. Damit wir dieses Jahr Arbeit und Ärger vermindern können, bieten wir künftig den Fehlbaren neu an, beim ersten Vergehen eine Umtriebsentschädigung zu bezahlen. Beim zweiten Mal haben sie aber, ohne weitere Vorwarnung, mit einer Strafanzeige zu rechnen.

Im vergangenen Frühjahr hat die langjährige Pächterfamilie des Biohofes die Kündigung der Pacht per Frühling 2010 mitgeteilt. Sie haben den Hof in die jetzige Form gebracht und ihm während 20 Jahren ein farbiges Gesicht gegeben. Viele BesucherInnen konnten über die Jahre Freundschaft schliessen mit ihren Kühen, Ziegen, Ponys und Hühnern. Sie verlassen den idyllischen Wohn- und Arbeitsort mit einem lachenden und einem weinenden Auge um sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir hoffen, dass sie ein Zuhause finden, das Ihren Wünschen und Ansprüchen entspricht. Der Stiftungsrat hatte die schwierige Aufgabe aus einer Vielzahl von Bewerbungen für die Pacht eine Wahl für die Zukunft zu treffen. Jetzt freuen wir uns auf unsere neuen Nachbarn, die mit innovativen Ideen und neuen Tieren den Hof beleben wollen. Ein weiteres für sie

wichtiges Betätigungsfeld wird die Betreuung von Pflegekindern sein.

Im Frühjahr 2009 hat der Regierungsrat mit der Zustimmung der Stiftung von Rütte-Gut grünes Licht für die Realisation der neuen Tauchbasis Bielersee für den Archäologischen Dienst gegeben. Das Gebäude dient primär der Ausgrabung der von der Erosion bedrohten Pfahlbausiedlungen im Bereich des von Rütte-Gutes. Zudem werden dort in einem öffentlich zugänglichen Ausstellungsfenster künftig Informationen über aktuelle Arbeiten und die Archäologie des Bielersees geboten. Die in einem Architekturwettbewerb erarbeiteten Projekte wurden im Sommer in einer kleinen Ausstellung vorgestellt. Am 19. Januar 2010 wurde mit dem Bau des ausgelobten Projektes begonnen. Bis Ende April sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

Studierende der Musikhochschule und des Musikgymnasiums stellten uns unter der Leitung Ihrer Lehrerin Frau Lisik im Rahmen der Kinder- und Jugendkonzertes Violinkonzerte verschiedener europäischer Komponisten vor. Die Serenade bestritt das Trio Fontane, eine durch das Migros- Kulturprozent speziell ausgezeichnete Gruppe, die durch Ihre Jugend, Ausstrahlung und Professionalität begeisterte. Die Matinée im August konnte einmal mehr bei strahlendem Wetter im Pavillon abgehalten werden. Das Trio alternans mit Harfe, Flöte, Viola, Bratsche und Bass gestalteten ein nicht alltägliches Programm, das Gefallen fand. Der Berner Schriftsteller Lukas Hartmann entführte uns im Herbst im Rahmen einer Lesung auf das Schiff des britischen Entdeckers James Cook, wo wir den jungen John Webber kennen lernten, der als junger Zeichner die dritte Weltumsegelung «Bis ans Ende der Meere» auf diesem Dreimaster begleitete… Diese vier Kulturveranstaltungen, die unsere Besucher ausnahmslos genossen haben, zeichneten sich, leider nicht zum ersten Mal, durch eine eher geringe Besucherzahl aus. Um Terminkollisionen zu umgehen, haben wir die Serenade neu auf den Donnerstag und die Matinée eine Woche später im August festgelegt. Schön wäre es, wenn die LeserInnen ihr persönliches Umfeld mit unserem vielfältigen Angebot bedienen würden, da uns ein Budget für die notwendigen Werbemassnahmen fehlt.

Endlich konnten wir im Herbst unsere ersten eigenen Seminarangebote starten. Mit dem Thema: «Rhetorik für freche, erfolgreiche Frauen», konnten wir Dank der grossen Nachfrage gleich drei Seminartage durchführen und mit unserer Referentin Frau Dr. Cornelia Topf die Teilnehmerinnen begeistern. Diese sehr positiven ersten Erfahrungen als Seminarveranstalter erlauben uns, 2010 erneut ein eigenes Seminarprogramm anzubieten: Wiederholung des Rhetorikseminars und auf Wunsch der Teilnehmerinnen bieten wir ein Vertiefungsseminar an. «Präsentieren Sie noch oder begeistern Sie schon?» Frau Dr. Cornelia Topf, Trainerin, Coach und Autorin bzw. Co-Autorin bzw. Co-Autorin zeigt auf wie man Referate und Vorträge strukturieren, visualisieren und schwierige, kritische Situationen meistern kann. Die Teilnehmer werden persönliche Sicherheit und Glaubwürdigkeit gewinnen. Dann erleben wir mit Frau Ernie Weber das Tagesseminar «Destination ICH». Eine Reise zu sich selbst. Wer bin ich, was will ich? Mit dem Flow-Seminar betreten wir ein neues Gebiet aus der noch jungen Glücksforschung. Herr Lic. phil. hum. Christoph Geiser, Psychologe,

Foto: Roland Bart

Mediator, Erwachsenenbildner, Vater und Glücksforscher führt in dieses spannende, erfolgversprechende Thema: «Flow – das Geheimnis zum Glück» ein. Flow ist ein Zustand, den jeder Einzelne für sich kultivieren kann. Zudem ist der Flow-Ansatz ein fester Bestandteil von nahezu jedem erfolgreichen Stressmanagement sowie der heutigen Burnout-Prävention. Geeignet auch für Vorgesetzte, die mit ihrem Team Berge versetzen wollen oder müssen.
Soweit die Vorschau auf das aktuelle Programm.

Stürmische Winde haben im Oktober nicht nur den Solitärbaum, eine Esche, am Nordost-Ende des Parks zu Fall gebracht, sondern während des Sommers unser erst zwei Jahre altes Zeltdach beschädigt. Da wir auf diesen gedeckten Platz als Sonnen- und Regenschutz dringend angewiesen sind und uns der bisherige Standort des Zeltes nie überzeugte, wurde in Zusammenarbeit mit Herrn Jürg Schweizer (kantonaler Denkmalpfleger), dem Gemeinderat Sutz, der Baukommission von Rütte-Gut und Herrn Peter Bösiger (Landschaftswerk) eine Alternative zum bisherigen Zelt entwickelt. Wenn Behörden und Bevölkerung der Gemeinde Sutz-Lattrigen dem Vorhaben zustimmen und wir die Finanzierung sicherstellen können, könnte das Projekt bis Saisonbeginn 2010 realisiert werden.

Mit eindrücklichen Erinnerungen an die zahlreichen Begegnungen mit unseren Kunden, Gästen, SeminarteilnehmerInnen, Nachbarn, Lieferanten, Handwerkern und Parkbesucherinnen und -besucher und mit all den spannenden Aufgaben, die uns dieses Jahr beschäftigen werden, freuen wir uns auf eine neue, abwechslungsreiche Saison.

Ausdrücklich danken möchten wir an dieser Stelle unserem Teilzeitpersonal, das mit grosser Flexibilität und Zuverlässigkeit die immer stärkere Auslastung des Hauses überhaupt erst möglich macht.

Ursula Harvey, Katharina Leu

Vorstand 2010

Stand 1.3.2010

Präsident	Adrian Jakob	Untere Zelg 36, 3145 Oberscherli
Vizepräsident	vakant	
Sekretariat	Elsa Känel	Alpenstrasse 57, 2502 Biel
BeisitzerInnen	Albert Hafner	Dählenweg 10, 2503 Biel
	Alexandra Melar	Verenastrasse 18, 4522 Rüttenen
	Jörg Ramseier	Rebenrain 16b, 2563 Ipsach
	Daniel Suter	Plattenweg 3, 2502 Biel
	Rolf Suter	Alleestrasse 11, 2503 Biel
	Christine Wisler	Gostel 18, 3234 Vinelz
Ehrenmitglieder	Hans Brogni	Hauptstrasse 2, 2562 Port
	Peter Klingenberg	Im Vogelsang 28, 2502 Biel
	Hans Rudolf Oechslin	Aebistrasse 62, 2503 Biel
	Hugo Pilloud	Schafisweg 43, 2514 Schafis-Ligerz
	Lilly Spring	Kutterweg 10, 2503 Biel
Kontrollstelle		
Revisoren	Bruno Habermacher	Bischofkänelweg 7, 2504 Biel
	Roger Camponovo	Buchenweg 7, 2572 Mörigen
Ersatz	Sylvia Brunner	Schwalbenweg 4, 2556 Schwadernau

Delegierte und Vertretungen

Stiftung Rebhaus Wingreis	Elisabeth Aellen, Peter Klingenberg
Stiftung von Rütte-Gut	Christine Schmidlin-Hurni
Stiftung Hans Iseli	Anna Hofmann
AQUA VIVA	Jörg Ramseier

Impressum
Jahresbericht Netzwerk Bielersee
Rapport annuel Reseau Lac de Bienne

Herausgeber/Editeur
Netzwerk Bielersee
Réseau Lac de Bienne
Postfach/Case postale
2501 Biel/Bienne
T 032 315 27 29
sekretariat@netzwerkbielersee.ch
netzwerkbielersee.ch
reseaulacdebienne.ch

Auflage/Tirage
1500 Ex. März/mars 2010

Übersetzungen/Traduction
Jörg Burgermeister

Fotos
Roland Bart, Landschaftswerk Biel-Bienne, Peter Meier-Apolloni, Jörg Ramseier, Maria Ritter, Daniel Zahner, zVg

Gestaltung/Conception graphique
Oliver Salchli

Redaktion und Produktion/ Rédaction et production
Alexandra Melar

Druck/Impression
Witschi Druck, Nidau

Foto: Peter Meier-Apolloni

Netzwerk Bielersee
Réseau Lac de Bienne
Postfach/Case postale
2501 Biel/Bienne

T 032 315 27 29
sekretariat@netzwerkbielersee.ch
netzwerkbielersee.ch
reseaulacdebienne.ch